H 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover, April 1980

Altkreis Wittlage | Kreis Deutsch Krone | Stadt Cuxhaven

30. Jahrgang Nr. 10

Jetzt Olympia-Boykott

„Das Vertriebene Landvolk"
Herausgeber:
Bauernverband der Vertriebenen NRW e.V.
4780 Lippstadt, Markstraße 4, Postfach 1248

■ „Nürnbergs Wert für die Welt wird weniger davon abhängen, wie es die Vergangenheit interpretiert, als wie gewissenhaft es für die Zukunft vorsorgt", so formulierte Robert H. Jackson, Hauptanklagevertreter der USA beim Internationalen Gerichtshof zu Nürnberg, und fuhr an anderer Stelle fort: „Jede Zuflucht zu einem Krieg, zu jeder Art von Krieg, ist eine Zuflucht zu Mitteln, die ihrem Wesen nach verbrecherisch sind . . . Das Statut dieses Gerichtshofes beruht auf dem Glauben, daß der Gedanke des Rechts nicht nur das Verhalten kleiner Leute beherrschen soll, sondern daß auch die Mächtigen selbst, ‚Gott und dem Gesetz untertan sind'. Den Angeklagten einen Giftbecher reichen, heißt, ihn auch an unsere eigenen Lippen setzen."

Mehr als 30 Jahre sind vergangen, seit das Internationale Militärgericht in Nürnberg seine Urteile gegen Deutsche verkündete und vollstrecken ließ. Aber seltsam: Trotz des ungeheuren propagandistischen Aufwandes, mit dem die damaligen Siegermächte den „Fortschritt des Völkerrechts" dem Bewußtsein der Öffentlichkeit unauslöschlich einzupflanzen versuchten, ist heute – ungeachtet der mehr als 100 kriegerischen Auseinandersetzungen der Nachkriegszeit – weder im Denken und Fühlen der Menschen noch im Bereich der Wissenschaft auch nur etwas von der Bedeutung zu spüren, die damals dem Urteil von Nürnberg für die Erhaltung des Friedens und die Schaffung einer neuen Weltordnung beigemessen wurde. Leider ist es nicht so, wie es der englische Hauptanklage-Vertreter Sir Hartley Shawcross zu hoffen wagte, „daß Leute, die das Gesetz brechen und sowohl ihr eigenes wie andere Länder in einen Krieg stürzen, dies nur mit einem Strick um den Hals tun dürfen."

Verbrechen gegen Frieden

Das Gesetz, von dem hier die Rede ist, hat folgenden Wortlaut (Artikel 6 des Statuts für das Internationale Militärtribunal in Nürnberg): „Die folgenden Handlungen stellen Verbrechen dar, die unter die Zuständigkeit des Gerichtshofes fallen und für die persönliche Verantwortung besteht:

a) Verbrechen gegen den Frieden: nämlich Planung, Vorbereitung, Einleitung oder Führung eines Angriffskrieges oder eines Krieges unter Verletzung internationaler Verträge, Vereinbarungen oder Zusicherungen oder Teilnahme an einem gemeinsamen Plan oder einer gemeinsamen Verschwörung zur Ausführung einer der vorgenannten Handlungen."

Warum diese Erinnerung? Die Antwort ist einfach: Weil im Hinblick auf den sowjetischen Überfall auf Afghanistan das Stichwort „Nürnberg" bisher noch nicht gefallen ist. Denn kein denkender Mensch kann leugnen, daß es sich hier um ein „Verbrechen gegen den Frieden" handelt. Dabei steht außer Zweifel, daß die für Nürnberg festgesetzten Definitionen der Verbrechen gegen den Frieden, gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen nach wie vor bindend sind. Das in Nürnberg gesprochene Recht ist also auch nach Auffassung der Sowjets Bestandteil des Völkerrechts. Was eine Aggression ist, hat im übrigen auch die Vollversammlung der UNO am 14. Dezember 1974 klar definiert. Hier heißt es u.a.: „Aggression ist die Anwendung von Gewalt mit Waffen seitens eines Staates gegen Souveränität, territoriale Integrität oder politische Unabhängigkeit eines anderen Staates. Wer als erster bewaffnete Gewalt anwendet, gilt ‚prima facie' als Aggressor. Aggression kann nicht mit politischen, wirtschaftlichen oder anderen Motiven gerechtfertigt werden. Sie ist ein Verbrechen gegen den internationalen Frieden." In der sowjetischen Note zur Verjährung von Kriegsverbrechen an die Bundesregierung war zu lesen: „Die Sowjetregierung möchte daran erinnern, daß auf Grund der Prinzipien des modernen Völkerrechts allen Staaten die Pflicht auferlegt ist, Verbrechen gegen den Frieden und gegen die Menschlichkeit zu untersuchen und die Schuldigen zu bestrafen. Das gilt auch für die Bundesrepublik Deutschland."

Teilnahme – keine Geschäftsgrundlage

Was immer an Argumenten für oder gegen den „Boykott" der Olympischen Sommerspiele in Moskau ins Feld geführt werden mag, eines sollte für uns Deutsche unvorstellbar sein: daß wir in Moskau dabei sind, während unsere amerikanischen Freunde wegen der sowjetischen Invasion Afghanistans fernbleiben. Der Kreml selbst ist es, der allen Verträgen über die Abhaltung der Spiele in Moskau durch den imperialistischen Überfall auf jenes arme und friedliche Land die Geschäftsgrundlage entzogen hat. In einer Anzeige der Montrealer „Gazette" verkündete Breschnew 1976: „Die Olympischen Spiele spiegeln den unwiderstehlichen Wunsch der Menschheit wider, Frieden und Fortschritt zu erreichen." In Heft 17 der offiziellen sowjetischen Zeitschrift „Moskauer Olympiade" ist zu lesen: „Die Olympischen Spiele werden zum ersten Male von einem Land veranstaltet, dessen gesamte Innen- und Außenpolitik an den olympischen Idealen Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern orientiert ist."

Das Maß ist voll! Hatte der Westen nicht schweigend und beschwichtigend die sowjetischen Beutezüge im Jahrzehnt der „Entspannung" hingenommen, zu der es angeblich „keine Alternative" gab und gibt? Was mit der kriegerischen Aufteilung Polens durch den braunen und roten Faschismus begann, mit den sowjetischen Überfall auf Finnland, der Annexion der baltischen Staaten, Bessarabiens und der Nordbukowina und der Unterjochung der Völker Osteuropas fortgesetzt wurde, fand über Afrika, den Nahen Osten und Ostasien in Afghanistan seinen vorerst letzten Höhepunkt. Die Regierungsillustrierte „Stern", Wegbereiter der sogenannten neuen Ostpolitik, gab dem Titelblatt der Ausgabe vom 24. Januar die Überschrift: „Wer ist der nächste?"

Afghanistan hat wohl auch dem gutgläubigsten Bürger und Wähler deutlich gemacht, daß die Ostpolitik niemals „Politikern" wie Scheel und Brandt und ihren Helfershelfern hätten anvertraut werden dürfen. Ihre Politik, die Schmidt und Genscher in „Kontinuität und Konzentration" fortführen, hat die kriegerische Globalstrategie des Kreml zu einem kalkulierbaren Geschäft gemacht.

Während der gesamten uns bekannten Geschichte hat kein einziges politisches Regime so viele blutige Menschenopfer gefordert. Alexander Solschenizyn schrieb in seinem „Offenen Brief" 1974 an die sowjetischen Machthaber: „Außer in zwei Weltkrie-

gen haben wir durch die Bürgerkriegswirren und -auseinandersetzungen, allein durch die ‚klassenbedingte' Vernichtung, 66 (sechsundsechzig) Millionen Menschen verloren."

Mit Faschismus haben wir es immer dann zu tun, wenn ein durch nichts gebändigter Wille zur totalen Macht am Werke ist. Ist das aber der wahre Faschismus, dann gehört Hitler keineswegs zu den Besiegten dieses Jahrhunderts.

Gegen Totalitarismus

In seinem Referat „Umgang mit dem Bolschewismus" stellte Professor Wilhelm Röpke bereits 1959 Fragen, auf die wir gerade heute im Hinblick auf Moskau eine Antwort zu geben haben: „Warum sollte daher der entschiedenste Antikommunismus nicht mindestens so dringend notwendig sein wie damals der Antinationalsozialismus? Warum sollte die Toleranz gegenüber der Intoleranz im Falle des Kommunismus nicht genau so selbstmörderisch sein wie die Toleranz gegenüber der Intoleranz des Nationalsozialismus? Warum sollen die Mitläufer im Falle des Kommunismus nicht genau so verächtlich sein, wie die Mitläufer im Falle des Nationalsozialismus es gewesen sind? Warum soll die Politik des Appeasement gegenüber dem einen Totalitarismus nicht genau so verwerflich sein wie früher diejenige gegenüber dem anderen? Warum in aller Welt sollen die Millionen, die der Bolschewismus auf dem Gewissen hat, die Bürger, die Kulaken, die Polen, die Balten, die Georgier, die Wolgadeutschen, die Ostdeutschen, die Ukrainer, die Kalmücken, die Kosaken, die Ungarn, die Tibetaner und was weiß ich, warum sollen sie leichter auf der Waagschale liegen als die Millionen von Juden? Ist nicht das eine so furchbare wie das andere? Was unterscheidet die roten von den braunen Massenmördern, und was unterscheidet diejenigen, die um ihre Gunst buhlen oder gar mit ihnen fraternisieren oder kameradisieren, von den anderen; die dasselbe üble Schauspiel gegenüber den Vertretern der braunen Spielart getrieben haben?"

Die Antwort auf diese Fragen sollte dem deutschen Nationalen Olympischen Komitee und den für Moskau Auserkorenen nicht schwerfallen, auch wenn ihnen ein bitteres Opfer abverlangt wird.

„Zum ersten Male richten die Völker diejenigen, die weite Gebiete der Erde überreich mit Blut getränkt haben, die Millionen unschuldiger Menschen vernichteten, die systematisch Mord, Folterung, die Vertilgung von Greisen, Frauen und Kindern veranlaßten, die einen unsinnigen Anspruch auf Weltherrschaft hegten und die Welt in den Abgrund nie gesehenen Elends gestürzt haben", so heißt es in der Rede des sowjetischen Hauptanklägers Rudenko am 29. Juli 1946 in Nürnberg. *H.B.*

Chancen in der UNO

Bundesrepublik Deutschland aktiv

■ In den letzten Monaten ist die UNO zum Austragungsort großer Auseinandersetzungen geworden. Zunächst hat es wegen der Teheraner Geißelnahme einen Appell und eine Resolution des Sicherheitsrats gegeben. Als dieses Streitschlichtungsorgan jedoch die Frage von Sanktionen gegen die Islamische Republik Iran ins Spiel bringen wollte, gab es eine 13:2 Abstimmung: Das ständige Ratsmitglied, die UdSSR machte von ihrem Veto-Recht Gebrauch, die DDR sekundierte die Haltung der Sowjetunion. Am 15. Dezember 79 hatte das höchste Rechtsorgan der UNO, der Internationale Gerichtshof in den Haag auf Antrag des höchstpersönlich im „Vredenspalais" erschienenen US-Justizministers Benjamin Civiletti eine einstweilige Verfügung erlassen, mit welcher der Iran aufgefordert wurde, die Geißeln sofort freizulassen und ihnen zur Ausreise zu verhelfen. Am 15. Januar 80 wurde nun in das Hauptverfahren eingetreten, das mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit die einstweilige Verfügung bestätigen wird.

Wegen des Einmarsches sowjetischer Truppen in Afghanistan zeigte sich im Sicherheitsrat zwar eine Mehrheit gegen die UdSSR, doch auch hier konnte das Veto der Sowjets die Entschließung zu Fall bringen. Die daraufhin an die UNO-Generalversammlung devolvierende Entscheidung ergab eine erdrückende, nämlich über die Zwei-Drittel-Mehrheit hinausgehende Abstimmungszahl von 104:18, bei Enthaltung von weiteren 18 Stimmberechtigten. Das war schon fast so etwas wie ein Aufmarsch des Weltgewissens gegen den Gewaltakt der Sowjetunion und die Okkupation Afghanistans. Damit haben die Sowjets ein Kapital an Vertrauen verspielt.

Strenge Einhaltung des Rechtsweges durch USA

Es liegt auf der Hand, daß man es mit einer zunehmenden Mißachtung des internationalen Rechts und einer Hinwendung zu Gewaltakten zu tun hat. US-Präsident Carter und seine Regierung haben dagegen der Staatenwelt ein Musterbeispiel strenger Einhaltung des internationalen Rechtswegs gegeben, sowohl im Glaspalast der UNO am East River, als auch im Vredenspalais des Internationalen Gerichtshofs von den Haag. Auch der Generalsekretär der UNO und praktizierende Katholik Kurt Waldheim hat im Dienst und im Interesse seiner großen Aufgabe es auf sich genommen, nicht nur undankbare, sondern gefährliche Reisen zu unternehmen, um – so sagte es sein Vorgänger Trygve Lie – alles für den „unmöglichsten Job der Welt" zu tun. Ein anderer Vorgänger Kurt Waldheims, der mit dem Flugzeug im Dienst abgestürzte Dag Hammarskjöld hatte im Hinblick auf die UNO gemeint: „Wir müssen die UNO als das nehmen, was sie ist: ein unvollkommenes, aber unentbehrliches Instrument, um auf friedlichem Weg eine gerechtere und gesichertere Weltordnung zu verwirklichen". Zu dieser Aufgabe vereinen sich jetzt 152 Mitglieder unserer Staatengemeinschaft, und 2 Päpste, Paul VI und Johannes Paul II haben es sich nicht nehmen lassen, die so heterogene Gemeinschaft in ihrem Willen zu bestärken, für eine neue Welt zu arbeiten.

Aktive Rolle der Bundesrepublik Deutschland

Im siebten Jahr ihrer Mitgliedschaft nimmt die Bundesrepublik aktiv am Geschehen der UNO teil. Vor kurzem wurde die von ihr weitblickend beantragte Konvention gegen Geiselnahme in der nur halben Bearbeitungsdauer angenommen, was allerdings im Sinn der sehr aktuellen Ereignisse lag. Turnusgemäß ist sie Ende 79 aus dem Sicherheitsrat ausgeschieden, wobei jetzt die DDR ihren Platz einnimmt. Bonn möchte gern seinen UNO-Botschafter bzw. den Ständigen Vertreter, Rüdiger Frh. von Wechmar für die nächste Generalversammlung zum Präsidenten wählen lassen; als Mitbewerber kommt nur Spanien in Frage. Baron Wechmar ist während der letzten Wochen in mehreren Interviews hervorgetreten. So meint er, die UNO sei rechtsbewußter geworden. Der gleichzeitige Beitritt der Bundesrepublik und der DDR habe keine Vertiefung der Teilung Deutschlands mit sich gebracht, weil die Existenz zweier deutscher Staaten vorerst eine europäisch-regionale Aufgabe sein müsse. Er wandte sich gegen die von der CDU/CSU erhobene Forderung, die deutsche Frage vor die UNO zu bringen und mit der Forderung nach Errichtung eines Menschenrechts-Gerichtshofes zu verbinden. Der Zeitpunkt, an dem so etwas geschehen könnte, sei noch nicht gekommen und erfordere eine lange Vorarbeit an Aufklärung bei den Staaten der Dritten Welt, die ja ein großes Stimmenpotential besitze. Immerhin meint von Wechmar, daß in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein solches Begehren nicht in die falsche Richtung laufen würde.

Unterschiedliche Zeithorizonte?

Dieser vom Ständigen Vertreter bei der UNO genannte Zeitraum ist recht interessant. Wird nämlich der Bundeskanzler auf die Frage einer deutschen Wiedervereinigung angesprochen, wie das im französischen Fernsehen, oder wie es jetzt auf dem Berliner Parteitag der SPD der Fall war, dann pflegt er eine weitausholende Geste zu machen und auf die nächste Generation und auf die Zeit nach dem Jahr 2000 zu verweisen. Hoffentlich ist unsere Opposition so aufmerksam und geistesgegenwärtig, um auf diesen recht markanten und wesentlichen Unterschied im timing einer möglichen Geltendmachung der deutschen Frage vor der UNO zwischen von Wechmar und dem Bundeskanzler aufmerksam zu machen.

Nach Berichten vom 19. Januar 1980 bzw. dem Zusammentreffen zwischen Bundesaußenminister Genscher und von Wechmar in New York, scheint doch die Bereitschaft zu bestehen, die Bundesrepublik im Rahmen der UNO bei der Betreuung und den Leistungen für die Staaten der Dritten Welt stärker als bisher in Erscheinung treten zu lassen. Das wäre auch eine gute Reaktion darauf, was die DDR innerhalb der UNO gern tut: uns als die Förderer der Apartheits-Politik hinzustellen.

US-Präsident Carter hat am 15. Januar 1980 erklärt, sein Bestreben gehe nach einer "rule of law in world affairs/nach einer Herrschaft des Rechts in den Angelegenheiten der Welt". Auch dabei dürfen wir Carter nicht allein lassen. Je hilfsbereiter und aufmerksamer wir sind, um so sicherer dürfte für Bonn die Aussicht sein, den Präsidenten der 35. Vollversammlung der UNO zu stellen. *Dr. Herbert Kutschera*

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Nun hat es sich der Winter doch noch nach den sonnigen Tagen im Süden überlegt und machte jetzt dort, wo fast jeder den Frühling in vollen Zügen genießen wollte, mit Schnee und Eis den Kraftfahrern zu schaffen. Warum nicht auch! Dem grünen Weihnachten im Norden folgt der Reif eiskalter Nächte, und trotzdem können wir hoffen, daß alles vorüber geht!

Nicht so sicher kann man auf der politischen Bühne sein und wird die Sorge nicht los: der Iwan denkt gar nicht daran, seine Truppen zurückzuziehen, und in aller Welt sind Mord und Totschlag an der Tagesordnung. Hoffentlich verpassen die europäischen Politiker nicht die Stunde.

Die Zeit verrinnt wie im Fluge, und keiner von uns weiß, wielange er noch mit all seinen Kräften für die Heimat einstehen kann. Als ich in diesen Tagen den Brief einer in Schneidemühl geborenen „Pommeranze" erhielt, die allen Ernstes uns allen Vorwürfe macht, weil wir die Heimat nicht abschreiben können und wollen, mußte ich feststellen, daß dieses Deutsche, die lange Jahre als Kind bei den polnischen Neusiedlern lebte, gar nicht anders denken kann, weil sie die Geschichte nicht kennt. Ich zweifele aber, daß meine Aufklärung da Änderung schafft; denn auch die gesamte westliche Jugend ist mit leider wenigen Ausnahmen an den Fragen der Vertriebenen und der Wiedervereinigung desinteressiert und das sogar Kinder treuer Heimatfreunde .

Doch zur Post: „ Aufeinander zugehen" empfiehlt Hfd. Paul Doege (Stadtverwaltung Schloppe), Hartmannswäldchen 78, 4802 Halle, zum 'Schlopper Treff': „Wer weiß, ob es uns und anderen noch älteren Hfd. beim nächsten offiziellen Treffen 1981 noch möglich sein wird, dabei zu sein. Mit besonderer Freude habe ich 1979 festgestellt, daß auch Nachkommen unserer alten Bekannten anwesend waren. Wir haben uns zunächst nicht erkannt, da auch sie sich in den vergangenen Jahrzehnten veränderten. Wir gingen auf sie zu und sprachen sie an. Es waren die Kinder von Karl und Fritz Benkendorf. Allein diese Begegnung beweist, daß es möglich und erforderlich ist, den Heimatgedanken an die Nachkommen zu vermitteln. – Ich würde erstaunt sein, wenn mit beim nächsten Treff unter hoffentlich noch vielen anderen Hans Düsterhöft und Werner Seide gegenüberstehen würden. Sie kenne ich ja nur als Kinder. Ihre Eltern, Großeltern und Verwandten werden mir immer in guter Erinnerung bleiben. Für alle muß die Parole ‚Aufeinander zugehen' heißen.

Hfd. Dr. Steffen (32 Hildesheim, Angerburger Str. 39) Dank für den Ausschnitt aus dem Deutschen Ärzteblatt. „Ist die Ehrung von Paul Heinze (Dt. Kr.) schon bekannt? Ich freue mich für ihn. – Am 3. 4. feiert Kurt Meissner in Siegen seinen 70. Wir werden hinfahren."

„Anlaß meines Schreibens ist der Auszug aus dem Bericht ‚Von den Kämpfen um die Pommernstellung' aus polnischen Quellen." meldet sich Hfd. F. W. Guttmann (506 Bergisch Gladbach 3, Virchowstr. 6): „Mein Interesse daran ist dreifach, zunächst als Deutsch Kroner, dann als langjähriger Soldat, der den Krieg in Rußland als Infanterist von Anfang bis Ende mitmachte, endlich weil ich mit meinem Truppenteil die Kämpfe. wenn nicht um Dt. Krone, dann doch um Ostpommern recht ‚hautnah' miterlebte. Es lohnt natürlich, dieselben Ereignisse von der Gegenseite dargestellt zu sehen, auch wenn der Pathos des linientreuen Siegers über dem Ganzen schwebt . . . Bei mir zu Hause liegen noch die letzten Briefe meines Vaters, der seit den Kämpfen zwischen Dramburg und Kolberg vermißt ist; auch habe ich noch Briefe von Herrn Rittwagen (Dt. Kr.), der im März 45 mit meinem Vater zusammen war. Vielleicht als Ergänzung und leidenschaftslose Entgegnung des politischen Berichtes wären Auszüge angebracht? " – Auf jeden Fall, meine ich und freue mich darauf. – ast –

Warum blieb die Deutsch Kroner Lehrerin nicht auch im Rahmen mit ihrer Kritik? Wenn man fast 3/4 Jahr die bezahlte Übersetzung des „Weichsel-Warthe" - Deutschen, der die Gegend nicht kennt, liegen hat und keine Zeit findet, die guten alten deutschen Namen herauszusuchen, dann gibt das der Dame kein Recht,mit Verleumdnungen zu arbeiten. Ich zitiere nur den negativen Beweis ihrer Geschichtskenntnisse : . . . In Schneidemühl haben doch wohl mehr Polen gelebt als wir glaubten, da es früher ja zu Posen gehörte, wo die Polen hin- und herzogen . . . "

Positive Kritik übt Hfd. Konrad Gramse, Berlin, mit der Ergänzung: „Im Februar 80 wird auf S. 1 unten der Verlauf des "Pommernwalls" mit polnischen Orts- und Seenbezeichnungen dargestellt. Hier die deutsche Leseart:

Von nördlich Neustettin entlang der Seen, durch Krangen, Doderlage, Rederitz, entlang des westlichen Ufers der Seen Daber, Stabitz, Schmollen, Lebehnke . . . durch Stranz und Strahlenberg erreichte sie Tütz . . .

Rechts unten: Er begann in Landeck, verlief am Westufer der Küddow durch Flederborn – Jastrow – Bethkenhammer – Plietznitz – Schneidemühl bis Usch . . .

Etwas darüber: . . . und 11 am Durchschlupf von Moiritzberg zwischen den Seen Daber und Stabitz.

Anm. In diesem Morrgelände – dem Drogen – hatten die polnischen Truppen erhebliche Verluste. An der Straße Stabitz - Neugolz wurde ihnen ein Ehrenmahl errichtet.

Zu dem Bild „Bei der „Alten Eiche" im Buchwald 2/80 S. 10: Die Alte Eiche befindet sich an der früheren gleichnamigen . . Haltestelle der Bahn im Klotzow, und sie bleibt für und auch im Klotzow, obwohl die Polen die Waldungen Buchwald und Klotzow jetzt Bukowina nennen. Demgemäß steht auf der Rückseite der Ansichtskarte: „Bukowina Pomnik przyrody".

„Ich bin in Schneidemühl geboren und am 26. 1. 45 unter Beschuß von dort geflüchtet. Mein Vater Willi Buchwald, Polizeimeister, war von 1919 - 1945 bei der Polizei. Man nannte ihn auch , den dicken Buchwald' ", grüßt aus 807 Ingolstadt, Willibaldstr. 7, Tel. 0841/ 58 960, mit der Bildbandbestellung Hfd. Ruth Scharping.

Auch unsern grenzmärkischen Ldsm. Joachim Wendt (Silcherstr. 4, 7931 Opfingen) veranlaßte die Bildbandbestellung zur Kontakt-Aufnahme: „Bei Herrn Gurtzig in Bad Oldesloe sah ich das sehr schöne Bildbuch über Schneidemühl. Da dort meine Großeltern ihren Alterssitz hatten und ich als Kind oft in Schneidemühl weilte, bitte ich, mir ein Exemplar zu schicken."

Vom „Alb-Hotel Garni", Menzenschwander Str. 13, 7822 St. Blasien/Schw., Ruf 076 72/ 25 22, grüßt Fam. Prellwitz: „Wir haben nun auch bald das Schlimmste überstanden (Renovierung war angekündigt). Offiziell wird unser Hotel zu Ostern wieder eröffnet. Die Ausstattung ist sehr schön geworden. – Eine Ausnahme machten wir bei Hfd. Senske (Rektorin, früher Brenkendorf-Schule), die mit Sohn bereits am 22. 3. anreiste." – Auch ich habe nach meiner Entlastung in der HB-Arbeit die feste Absicht, dort zu kuren. –ast –

Aus 775 Konstanz, Bulachweg 16, grüßt mit HB-Bestellung erstmalig Hfd. Adelheid Hark geb. Krautwald: „Ich bin Rentnerin, wohnte in Schneidemühl, Gartenstr. 24. Durch den Tod meines Mannes fand ich einen HB vom Nov. 1960."

„Sie brauchen nicht lange Briefe zu schreiben, nur einmal wieder einen Gruß. Bin mit einer 90jährigen Schlachtermeister-Ww. in einem Zimmer. Wir verstehen uns gut. Ich betüdele sie. Ich schreibe gern, aber die Schrift läßt schon lange zu wünschen. Seit 14 Monaten warte ich auf eine Brille. Mein Unterschenkelbruch ist gut verheilt; aber wenn es glatt ist, gehe ich nicht raus.

Ich grüße alle als alte Schneidemühlerin aus dem vergangenen Jahrhundert herzlich, rätsele aber, woher Sie meine Anschrift haben? " – Wir können der Ww. unseres 1975 verstorbenen

Oberstärkemeisters Wilhelm Freier nur die Erfüllung aller Wünsche gönnen. Auch andere warten wie sie auf Post !

„Ganz unverhofft hatten wir Besuch aus der Heimat", grüßt Fam. Kluck (Schiffdorf-Wedel). „Hildegard Senska geb. Robeck, die vier Wochen bei der Schwester Gertrud Radzinski in Frankfurt/M. war, kam auf der Durchreise nach Kiel zu uns nach Wehdel. Es gab viel zu erzählen. Die Heimat wurde auf Dias und Fotos betrachtet: Erinnerungen der Begegnung in der Heimat wurden wach. Aufgrund der Kürze verlief die Zeit wie im Fluge. Möge ihr und den der Heimat Verbliebenen noch recht oft das Glück einer Besuchsreise vergönnt sein.

Wir, die wir hier in Freiheit leben, sollten uns dieser Verbundenheit mit den Besucherreisen etwas mehr bewußt werden; denn leider fehlt uns durch die Hektik der Zeit oftmals die notwendige Einstellung zum Mitmenschen. Vielleicht befinden wir uns durch die allgemeine Unruhe in einer Phase persönlicher Spannung, die - auf Dauer gesehen - bösartig sein können.

Die Verbundenheit bekräftigt auch Brunhilde Klueß (Mainz) mit einem Urlaubsgruß aus Indonesien. „ Drei Tage Sumatra waren erlebnisreich, am 18. 3. für vier Tage auf Java, dann weiter nach Bali und Celebes."

Auch Edmund Borck (Plön-Neudorf) ist gut erholt von seinem Ski-Urlaub aus Österreich heimgekehrt. Trotz des Verlustes beider Unterschenkel macht ihm das Skilaufen viel Spaß."

„Schade, daß unser Rekord-Blutspender Helmut Lucas (Altena) nicht in Schönkirchen bzw. Kiel die Korrekturen beim HB übernehmen kann. Er fand im März-HB beim Durchlesen 12 Druckfehler. Zwar ist bekannt, daß keine Zeitung ohne den Druckfehlerteufel auskommt und auch, daß sich der Verlag Mühe gibt. Was die Damen am Komposer runterhauen, kann nur überflogen werden und wandert dann sofort in den Fotoseitensatz. Dabei müssen Druckfehler in Kauf genommen werden. Vielleicht ändert das die neue Druckerei mit dem Julei-HB !!!

Erich Lemke (Rederitz) in 2850 Bremerhaven, Eichendorffstr. 50 war bis zu seiner Pensionierung über 50 Jahre, zuletzt als Oberwerkmeister im Kaiserhafen zu Bremerhaven bei der Bundesbahn tätig, liest den HB seit 54 und erinnert sich gern der Heimat. Nur ist er recht traurig darüber, daß sein Elternhaus nicht mehr steht und in Rederitz nur noch sehr wenig vorhanden ist. Daher beabsichtigt er auch keine Reise in die Heimat.

Zur „Neuauflage des Buches ‚Der Todeskampf der Ostmark 1918/1919' " meldet sich enttäuscht Ldsm. Günter Klukowski (31 Celle, Alte Grenze 39) und kritisiert: „Meine seit mehr als einem Jahr leufenden Bemühungen mußten bei so viel Desinteresse und Gleichgültigkeit scheitern. Nicht einmal 100 Bestellungen gingen beim Verlag ein. Wenn man dieser Tatsache gegenüberstellt, was in den Heimatzeitschriften und bei den Heimattreffen verlautet, dann liegt die wirkliche Einstellung der Leser und Besucher irgendwo zwischen Theater und Heuchelei - wer von 1.000 Betroffenen hätte wohl nicht die etwa 20,– DM übrig, um dieses einmalige Dokument der alten Heimat zu erwerben. " – Auch ich kann dazu nur „Schade " sagen.

„Wie weit reicht heute noch unser Heimatbewußtsein? " Diese Frage zum Ehemaligentreffen im Gymnasium/Cuxhaven von Hfd. Hackert, beantwortet Hfd. Franz Prellwitz: „Lt Ostpreußenblatt Nr. 9 vom 1. 3. 1980 kann sich der Wirtschaftswunderbürger an „Kalingrader Klopse' erfreuen. Serviert wird ihm diese lukullische Neuheit im 'Hotel Vierjahreszeiten' in Hahnenklee/Harz. Für viele regiert Gott Lukull, sind Brot und Spiele erstrebenswert. Die vielgerühmten' ‚Inneren Werte' sind für viele doch nur ‚Plunder' ".

Fam. Hanspeter Bielinski (Leipziger Str. 41, 3167 Burgsdorf, dankt: „Mit großer Freude haben wir Ihre Karte und den Stadtplan erhalten. Es hat uns sehr gefreut, daß Herr Prellwitz so schnell aktiv wurde. Meine Frau kümmert sich um die Spätaussiedler aus den Ostgebieten und lernte dabei Herrn Prellwitz kennen, wobei sie im Gespräch „Schneidemühl" hörte. Meine Großeltern, bei denen ich aufwuchs, mußten mit mir 45 Schneidemühl verlassen.

Bei meinem damaligen Alter (7) sind mit natürlich nicht sehr viele Dinge aus der Heimat in Erinnerung geblieben. Hinzu kommt, daß mein Großvater über die vergangenen Zeiten in der Heimat nur selten gesprochen hatte. Erst durch die Aussiedlertätigkeit meiner Frau und durch meinen Sohn, dem ich immer „Geschichten von früher" erzählen muß, und auch durch die Zugeständnisse gewisser Politiker an die Ostmächte ist mein Geschichtsbewußtsein wieder mehr in den Vordergrund getreten. Es wuchs der Wunsch, einmal die Stadt Schneidemühl zu besuchen. Wir hoffen, uns diesen spätestens im nächsten Jahr erfüllen zu können."

Dank an Hfd. Otto Schramm für die Ablichtung der Seite aus dem „Spiegel 52/1970 zum „Kniefall" des damaligen Bundeskanzlers Brandt mit den Leserstimmen. Wir zitieren davon nur die Teilanzeige mit Kreuz: Nach der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages durch den ehem. königl. norwegeischen Major a. D. Willy Brandt geb. Herbert Frahm (SPD), z. Z. Bundeskanzler, tatkräftig unterstützt durch Herrn Walter Scheel (FDP) verstarb in mir die Hoffnung auf eine baldige

Deutsche Wiedervereinigung.

Wer meine patriotische Gesinnung kennt, weiß, was ich z. Z. verloren habe, nämlich die SBZ, Pommern, Ostbrandenburg, Schlesien, Ost- und Westpreußen.

In empörender Trauer: Friedhelm Busse, ehem. Gewerkschaftssekretär der ÖTV . . . "

Noch haben sich viele andere zum Gespräch gemeldet; aber die Durcharbeit erfordert eine Menge Zeit. So schließe ich mit Dank für die vielen Ostergrüße und Wünsche an alle mit einer Briefkarte von Hfd. Luise Smietana (31 Celle, Steffenstr. 10): „Als ich nach dem Tode meines Mannes 1971 legal übersiedeln konnte, dauerte es ein ganzes Jahr,

Pommern, West- und Ostpreußen

8tägige Gruppen-Reisen in 45 versch. Kreisstädte
10–17tägige Rundreisen mit Besichtigungen

Termine für Deutsch Krone:

Reise Nr. 01 - 13	10. 5. - 17. 5. 1980
Reise Nr. 02 - 13	24. 5. - 31. 5. 1980
Reise Nr. 03 - 13	26. 7. - 2. 8. 1980
Reise Nr. 04 - 13	9. 8. - 16. 8. 1980
Reise Nr. 05 - 13	11. 10. - 18. 10. 1980

Termine für Schneidemühl:

Reise Nr. 01 - 14	10. 5. - 17. 5. 1980
Reise Nr. 03 - 14	26. 7. - 2. 8. 1980
Reise Nr. 04 - 14	9. 8. - 16. 8. 1980
Reise Nr. 05 - 14	11. 10. - 18. 10. 1980

Prospekte, Beratung, Visabearbeitung nur bei:

GREIF-REISEN
A. Manthey GmbH
Rübezahlstr. 7
Postfach 1903
5810 WITTEN
Tel 02302/41234

bis meine Rentenangelegenheit erledigt war, obgleich ich alle erforderlichen Belege eingereicht hatte. In der Zwischenzeit erhielt ich den geradezu lächerlichen Betrag von 240,– DM monatlich. Noch heute bin ich von Herzen allen dankbar, die mit damals halfen.

Der HB ist mir die liebste von allen Zeitschriften, die ich erhalten. Immer wieder finde ich Namen „Ehemaliger". Mit vielen korrespondiere ich; aber die meisten sind inzwischen verstorben. Das „Einst" im neuen Bildband Schneidemühl ist mir liebste Erinnerung. Ich kenne jede Schule (besuchte Lyzeum Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule), jede Behörde, jede Kirche und jede Straße!"

Unsere besten Wünsche gehen an unsere Hfd., die uns mit dem vollständigen Gedicht eine große Freude und Mahnung übermittelte.

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,/An Deines Volkes Auferstehn;/ Laß diesen Glauben Dir nicht rauben,/ Trotz allem, was gescheh'n./ Und handeln sollst Du so,/Als hinge von Dir und Deinem Tun allein/Das Schicksal ab der deutschen Dinge/Und die Verantwortung war' Dein'"
– Albert Matthäi.

Mit heimatverbundenen Grüßen,

Eure Albert Strey und Hans Jung.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Interessenten für einen verbilligten Urlaubsaufenthalt im Appartementhaus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:

Frau Ilse Strelow, Am Mühlenfeld 108
3201 Algermissen 5/Bledel - Tel. 05126/1655
Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Aufruf zum Tützer Treffen 1980

Wie bereits im HB-Januar 1980 angekündigt, wollen wir uns am 14. und 15. Juni 1980 dieses Mal im Heimathaus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde mit den übrigen Teilnehmern des Bundestreffens des Kreises Deutsch Krone treffen.

Bad Rothenfelde ist bequem mit der Bundesbahn (über Bielefeld) auch für solche Hfdr. zu erreichen, die über kein eigenes Auto verfügen.

- Herbert Stelter -

Das Programm des Kreistreffens am 13./14./15. Juni im „Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde

Freitag, 13. Juni: Klassentreffen, Klönschnack
Sonnabend, 14. Juni: 9.00 Uhr Kreistagssitzung
ab 15.00 Uhr Treffen der einzelnen Orte in den Tagungsräumen
ab 19.00 Uhr Tanz im Cafe und im großen Kongreßraum
Sonntag, 15. Juni: 9.00 Uhr kath. Gottesdienst
10.00 Uhr ev. Gottesdienst

Feierstunde im „Haus Deutsch Krone"
11.00 Uhr Begrüßung
Totenehrung
Grußworte der Gäste
Pommernlied
Festansprache - Herr Rolf Reinemann MdL, Mitglied des Vertriebenenausschusses
Deutschlandlied, 3. Strophe

- . -

Anschließend Mittagessen (Erbseneintopf oder a la carte Würstchenstand
Unkostenbeitrag 3,–, darin enthalten eine Tombola mit 3 Hauptgewinnen, je 1 Woche Aufenthalt im „Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde.

Anmeldungen für Übernachtung sind zu richten an „Haus Deutsch Krone", 4502 Bad Rothenfelde, mit der Bahn zu erreichen von Bielefeld und Osnabrück.

– Dr. Gramse.

Deutsch Kroner Kreisbuch

Allen Interessenten des Deutsch Kroner Kreisbuches, die verständlicherweise schon ungeduldig werden, möchte ich mitteilen, daß wir in diesem Jahr in der zweiten Hölfte mit der Auslieferung rechnen können. - Nun ist auch die Stadtchronik von Jastrow dabei. - Dr. A. Gramse -

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

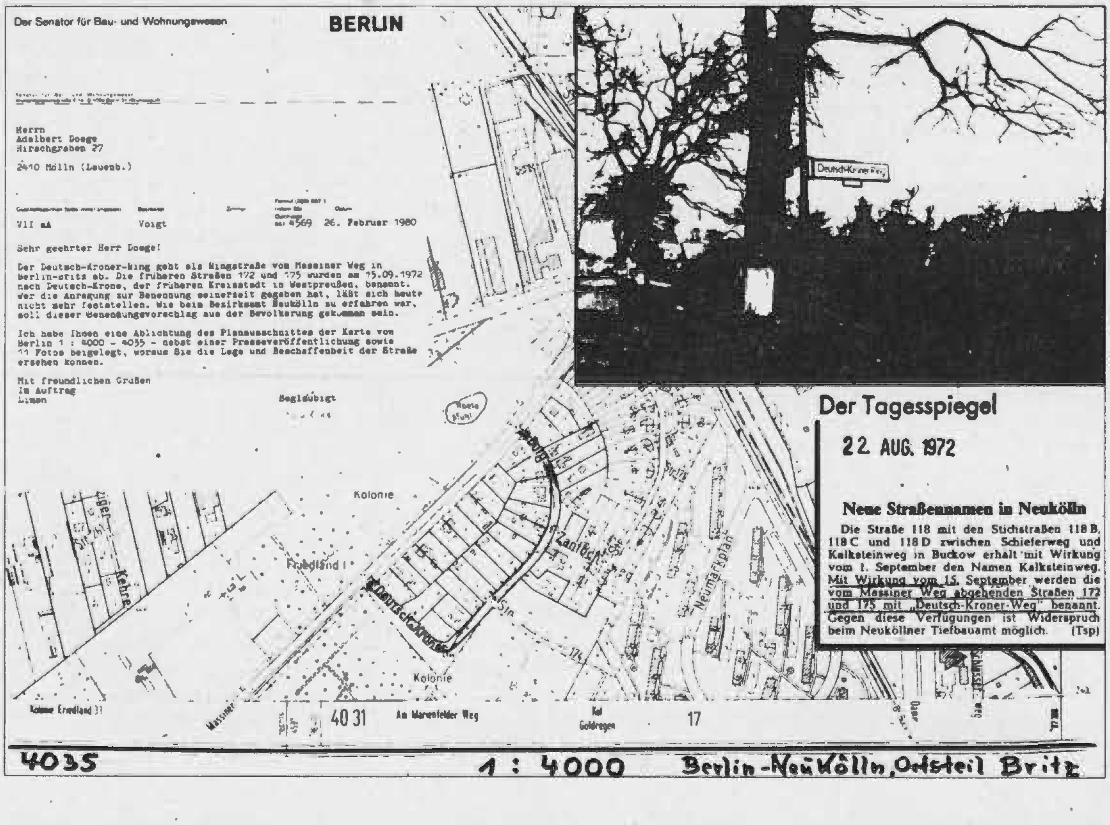
VERKAUFE im AUFTRAG weitere BAUSTEINE (Doppelappartement) im „Haus Dt. Krone" Bad Rothenfelde, Paul THOM, 3000 Hannover 91, Mattfeldstr. 19, Telefon: 0511/49 48 14

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Bilder
haben
Gedanken
(Hanni Kowalczyk)

Draußen - Drinnen

Immer
sind Sperren
gebaut
zwischen
hier
und
da.
Zwischen
hüben
und
drüben.
Zwischen
draußen
und
drinnen.
Herzen
sind
isoliert.
Wärmende Strahlen
schmelzen
starre
Schichten.



Der Senator für Bau- und Wohnungswesen BERLIN

Herrn
Adelbert Doege
Hirschgraben 27

2410 Mölln (Lauenb.)

VII aA Voigt 4569 26. Februar 1980

Sehr geehrter Herr Doege!

Der Deutsch-Kroner-Ring geht als Ringstraße vom Massiner Weg in Berlin-Britz ab. Die früheren Straßen 172 und 175 wurden am 15.09.1972 nach Deutsch-Krone, der früheren Kreisstadt in Westpreußen, benannt. Wer die Anregung zur Benennung seinerzeit gegeben hat, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Wie beim Bezirksamt Neukölln zu erfahren war, soll dieser Benennungsvorschlag aus der Bevölkerung gekommen sein.

Ich habe Ihnen eine Ablichtung des Planausschnittes der Karte von Berlin 1 : 4000 - 4035 - nebst einer Presseveröffentlichung sowie 11 Fotos beigelegt, woraus Sie die Lage und Beschaffenheit der Straße ersehen können.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
Limon

Beglaubigt

Der Tagesspiegel

22. AUG. 1972

Neue Straßennamen in Neukölln

Die Straße 118 mit den Stichstraßen 118 B, 118 C und 118 D zwischen Schieferweg und Kalksteinweg in Buckow erhält mit Wirkung vom 1. September den Namen Kalksteinweg. Mit Wirkung vom 15. September werden die vom Massiner Weg abgehenden Straßen 172 und 175 mit „Deutsch-Kroner-Weg" benannt. Gegen diese Verfügungen ist Widerspruch beim Neuköllner Tiefbauamt möglich. (Tsp)

Jan Cux meldet in Cuxhavener Nachrichten

„Es sei bedauerlich, daß ein Krimi sich größerer Beliebtheit erfreut als eine politische Veranstaltung. Georg Schmidt, Vorsitzender der Vereinigung der Ost- und Mitteldeutschen, machte kein Hehl aus seinem Unmut über die geringe Resonanz des von VOM und dem CDU-Stadtverband am 7. 3. veranstalteten politischen Stammtisches.

Haaßengier, ehemaliger Generalsekretär und im Ministerium für Bundesangelegenheiten insbesondere für Vertriebenenpolitik zuständig, betonte: 30 Jahre Vergangenheit seien Anlaß, das Augenmerk auf Vergangenheit und Gegenwart zu richten. Insbesondere kreidete Haaßengier das nicht selten mangelnde Geschichtsbewußtsein vorwiegend unter der jüngeren Generation an. Die Last von gestern gehört zum Gepäck von morgen. Welche Lücken in den deutschen Geschichtsbüchern vorhanden seien, das habe Holocaust gezeigt. Die historische Wahrheit müsse aber auch die ganze Wahrheit sein.

Einen Rück- und Ausblick zu 10 Jahren deutscher Ostpolitik gab im Anschluß der BdV-Vorsitzende Dr. Waldemar Hörandel und wies darauf hin, daß die westlichen Außenministerien bis zuletzt dieselbe Meinung wie der BdV festgehalten hätten, nämlich, daß die Ostgrenzen noch im Vorkriegszustand stehen und daß die Abtrennung der ‚sowjetischen Zone von Deutschland' rechtswidrig ist. Die Ostverträge widersprächen den viel älteren allgemein gültigen internationalen Abkommen und Verträgen.

Das Beharren auf dem geltenden Recht, schloß Dr. Hörandel, sei der einzige Hebel, an dem man ansetzen könne, weniger um sofort große politsche Erfolge erzielen zu können, sondern vielmehr um zu verhindern, daß die Deutschen resignieren, vor allem aber die Jugend resigniert."

Mit dem eindeutigen Auftrag an den Vorstand, das Projekt einer Badebrücke im Kurteil Duhnen intensiv weiterzuverfolgen, endete die Jahreshauptversammlung des „Verkehrvereins Duhnen e.V.". Der erneut auf 2 Jahre wiedergewählte Vorsitzende Klaus Kamp konnte im Duhner Seehotel „Seelust" ein besonders großes und diskutierfreudiges Publikum begrüßen. Auch der „Dauerbrenner", das Duhner Verkehrsproblem seit 2 Jahrzehnten, soll endlich angepackt werden.

15; 3;: „Ich bin der Auffassung, daß das Entwicklungspotential der Stadt Cuxhaven noch nicht voll ausgeschöpft ist. Diese Stadt verfügt noch über Entwicklungsreserven, die insbesondere durch ihre natürliche Standortgunst am seetiefen Fahrwasser gegeben sind. Sie müssen in dem vor uns liegenden Jahrzehnt aktiviert werden, um die vorhandenen Strukturprobleme zu überwinden und damit schweren Schaden von der Stadt abzuwenden."

Dieses Fazit zog Cuxhavens Verwaltungschef Dr. Hans Heinrich Eilers im Rahmen seines Vortrages vor dem „Arbeitgeberverband Cuxhaven Elbe-Weser-Dreieck e.V.", bei der der 1. Vors. und IHK-Vizepräsident, Gustav Hebold, rund 300 Gäste begrüßte.

„Sahlenburg will gar kein Zentrum des Nordseeheilbades Cuxhaven werden oder sein; aber entsprechend den Übernachtungszahlen müssen auch im Kurteil Sahlenburg Einrichtungen für den Kurgast geschaffen werden - und dazu gehört das ‚Haus des Kurgastes'."

Mit diesen Worten unterstrich Oswald Itjen als Vorsitzender die langjährige Forderung der Sahlenburger, die auch von der Kurverwaltung begrüßt wurde.

Die Geruchsbelästigung durch die Großkläranlage an der Baumrönne soll mit einem Kostenaufwand von rd. 1,5 Millionen DM beseitigt werden, beschlöß der Rat der Stadt in seiner Sitzung am 20. März. Wie andere Städte will nun auch Cuxhaven versuchen, die Belästigung durch die Geruchsstoffe im Stadtteil Groden durch Überwachung der Klärbecken zu beheben.

Mit der symbolischen Übergabe der Bataillonsfahne durch den Brigadekommandeur Oberst i. G. Hansgeorg Model gab nach 6 Jahren Oberstltn. Lange-Hilmers das Kommando an Oberstltn. i. G. Graf von Bothmer ab. Vor dem offiziellen Bataillonsappel am 28. 3. machten der bisherige und der neue Kommandeur einen Abschieds- bzw. Antrittsbesuch im Rathaus bei OB Werner Kamman (MdL) -

An dieser Stelle findet zum 18. 5. das große Platzkonzert statt und über diesem Straßenschild wird das Wappen der Stadt Schneidemühl enthüllt.

Vorinformation für die Freude des Sportes beim Treffen der Schneidemühler am 17./18.5. in Bielefeld:

Neben vielen prominenten Gästen hat u. a. zugesagt: Dr. H.C. Voigt, Deutscher Meister 1933 über 400 m, Europameister 1934 in der 4 x 400 m Staffel und Olympiadritter und Gewinner der Bronzemedaille 1936 in Berlin der damaligen berühmten 4 x 400 m Staffel in der Besetzung Hamann (+), v. Stülpnagen, Voigt und Harbig (+). Es siegte damals die Staffel der USA vor England und Deutschland.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Aus Olympiaalbum 1936 v.r.n.l.: Hamann +, v. Stülpnagel, Voigt und Harbig +

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verleben Sie unvergeßliche Urlaubstage
bei Heimatfreunden im Südschwarzwald
— moderner Komfort —
im
ALB - HOTEL
Bes. Familie Prellwitz
7822 St. Blasien - Tel. 07672/2522
St. Blasien ist schön zu jeder Jahreszeit!
Nach Umbau Wiedereröffnung zu Ostern

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die Begegnung der Grenzmarkgruppe Bielefeld

am 1. März diente fast ausschließlich den Vorbereitungsgesprächen für das bundesoffene Treffen der Schneidemühler und Grenzmärker am 17./18. Mai. Wir empfehlen nochmals dringend, sich für die Stadtrundfahrt (Dauer 2 1/2 Stunden und kostenlos) am 17. 5. 9.30 Uhr vor dem Rathaus unbedingt schriftlich oder telefonisch anzumelden.

Wie im Aufruf Februar–HB angegeben: 0521/3 19 57 oder 51 31 70 (Hackert, und da dieser noch zur Kur muß und dann abwesend ist, auch 05232/ 7 13 29 H. Schreiber, Kantstr. 21. 4937 Lage/L. möglich. Bisher meldeten sich lfd. Mitglieder anderer Gruppen im hiesigen Raum; aber die Schneidemühler selbst fehlen. Bielefeld muß aber vorher wissen, ob das Presseamt 1 oder 2 Busse dafür einsetzen soll. Wer teilnehmen will, sollte das umgehend erledigen, sonst muß er zuschauen!

Ein besonderer Gruß galt Hfd. Gerhard Kehrberg, der als früheres Mitglied wieder in unsere Nähe verzogen ist und Karl-Miele-Str. 4, 483 Gütersloh wohnt, Tel. 05241/ 2 96 30,

Hfd. Schreiber, der 2. Vors., stellte sein großes handgeschnitztes Wappen vor, das am 18. 5. an der Schneidemühler Straße (siehe Foto an anderer Stelle) enthüllt wird. Wir freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen! - W. H. –

Fahrt nach Pommern

Die Pommersche Landsmannschaft, Kreisgruppe Hannover, veranstaltete am 2. 3. einen Lichtbildervortrag über Pommern, zu dem viele Hfd. erschienen waren. Aloys Manthey, Witten, sprach über bereits durchgeführte Rundfahrten und ergänzte seinen Vortrag mit zahlreichen Dias, die ein eindrucksvolles Bild von unserer unvergessenen Heimat vermittelten. Anschliessend wurde über die im Mai stattfindende Pommern-Rundfahrt mit Übernachtungen in Deutsch Krone, Stolp, Kolberg, Stettin, gesprochen, die lebhaftes Interesse auslöste. – jg. –

München feierte 10 Jahre am 7. 3.

In einer Vorstandssitzung am 14. 2. in der Wohnung des 1. Vorsitzenden wurden bereits die letzten Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier abgesprochen, und so gab es am 7. 3. ein volles Haus mit festlicher Dekoration und selbstgefertigten Transparenten. Wir waren völlig unter uns, keine Gäste. Nach der Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden, Ausgabe der Werbeexemplare des HB und Kurzhinweis auf das Jubiläum, wurde die große Heimatkerze entzündet und der 2. Vorsitzende hielt die Festrede, nicht nur mit einem Gesamtüberblick von der Gründung der Gruppe bis heute, sondern erinnerte auch an Einzelheiten. Der Ausklang war das Treuebekenntnis zur Heimat sowie die Aufforderung, wie bisher zusammenzustehen und für weiteres Gedeihen der Gruppe nach bestem Können beizutragen.

Beifall aller, Dank des Vorsitzenden und besiegelter Umtrunk leiteten zur Ehrung verdienter Mitglieder über. Hfd. Roß überreichte im Auftrag des Heimatkreises die Schneidemühl-Nadel in Gold mit Urkunde an seinen Vertreter. Hfd. Werner Schiebel; in Silber an Hfd. Margarete Zuther geb. Beyer und Hfd. Paul Zuther mit Glückwünschen des Heimatkreises und der ganzen Gruppe. Es gab große Freude, Beifall und Jubel auf ganzer Linie, zumal auch die Beliehenen völlig überrascht wurden.

Brathähnchen als Festessen und danach eine kleine selbstverfaßte Festrede in Poesie auf unsern Werdegang mit viel Humor a Kto. Jubiläum von Hfd. Hansgeorg Schiebel (Bruder des Vize), mit reichem Beifall quittiert, leiteten den geselligen Teil ein, lebhaft und harmonisch, untermalt mit weiteren Prösterchen, vielen Foto-Aufnahmen und etwas Musik. Ende gegen Mitternacht.

Fazit: Ein besonders schönes, gelungenes Jubiläumsfest, das allen Teilnehmern mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auch Euch hätte es bestimmt gefallen, wenn . . . .

Dank an alle Mitglieder, die zum Gelingen beitrugen. Unter nächster HA als Jahreshauptversammlung soll am 11. 4. steigen. Bestätigung HDO für Raumzuteilung steht noch aus. Die nächsten HA sind dann jeweils am 1. Freitag im laufenden Monat. – E. R. –

Osnabrück verzichtet auf den 29. März

Am 17. 3. legte die Schneidemühler/Deutsch Kroner Heimatgruppe in Osnabrück in einer Vorstandssitzung den Veranstaltungsplan für 1980 fest. Auf die Fragen von Hfd.: „Was brauchen wir einen neuen Vorstand, wir haben doch einen!" war die Jahreshauptversammlung, vorgesehen am 29. 3. , auf allgemeinen Wunsch, zumal an diesem Tage eine Reihe privater Feiern vorgesehen waren, abgesetzt. Der Vorstand freute sich, daß auch eine Reihe Netzekreisler zu den Heimatabenden kamen, betonte aber die Notwendigkeit weiterer Werbung.

Neben den Versanstaltungen beider Kreise auf Bundesebene wird als Groß - Wandertag am 1. Mai eine Busfahrtvom Bhf. Osnabrück nach Bad Rothenfelde durchgeführt. Abfahrt 9.10 Uhr, Fahrpreis 6,– DM. Die Teilnehmer werden gebeten, sich telefonisch beim Wanderführer, Hfd. Bruno Fischer (Ruf: 41 484) zu melden. Für Mittagessen ist vorgesorgt.

Vom 26. 7. - 2. 8. fährt ein Bus mit Teilnehmern der Gruppe nach Deutsch Krone (Reiseleiter Bruno Fischer) und vom 9. 8. bis 16. 8. nach Schneidemühl (Reiseleiter: Otto Krüger). Beide Fahrten sind ziemlich ausgebucht!

Ende August, vorgesehen 24. 8.) ist eine Radtour als „Fahrt ins Blaue" mit Bruno Fischer vorgesehen. Treffpunkt 9.00 Uhr bei Hfd. Fischer (Martinistr. 37); Verpflegung bitte mitbringen. O. K.

Märztreffen in Offenbach ein voller Erfolg

Beim Treffen der Schneidemühler und Dt. Kroner im Kolpinghaus Offenbach/Main am 22. März 1980 konnte Hfd. „Joshe" Bayer eine große Besucherzahl begrüßen. Schon am Nachmittag hatten sich bei Kaffee und Kuchen etwa 40 Grenzmärker zum Gedankenaustausch eingefunden. Der Kuchen war selbst gebacken und gestiftet worden. Danach führte Konrektor Brauer/Pfungstadt, ehemaliger Lehrer aus der Schönlanker Straße , eine Reihe Dias von seinem Besuch im Jahre 1977 in Schneidemühl vor, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließen, zumal er es verstand, einerseits die alte Heimat in ihrer veränderten Gestalt nahe zu bringen, andererseits aber auch die Schwierigkeiten der heutigen Bewohner ins Bewußtsein rückte.

Zum abendlichen „Eisbeinessen" waren dann 56 im Kolpinghaus versammelt. Sie kamen zu diesem 3. Treffen in Offenbach nicht nur aus der näheren Umgebung, sogar aus Limburg, Fulda, Gießen, Mainz und von der Bergstraße. Damit ist bewiesen, daß das vor Jahresfrist in Offenbach gesäte Samenkorn inzwischen voll zur Entwicklung gekommen ist. Alle anwesenden Hfd. waren der einhelligen Meinung, daß diese Treffen in Offenbach auch in Zukunft fortgeführt werden sollten. Besonderes Lob zollten die Anwesenden dem Ehepaar Kluck aus Ffm-Fechenheim, das in mühevoller Arbeit eine Schneidemühler Fahne mit Wappen zu diesem Treffen angefertigt hatte.

Man sagte sich freudig gestimmt: „Auf Wiedersehen am 25. 10. 1980". --

Alois Lemke

Jahreshauptversammlung in Lübeck

Mit Rücksicht auf die noch berufstätigen Hfd. wurde erst nach der Kaffeetafel die Jahreshauptversammlung eröffnet. Nach der Begrüßung durch den I. Vorsitzenden, Hfd. Benno Schwarz, Schneidemühl, gedachten wir der verstorbenen Hfd. Elisabeth Meinekat, Schneidemühl, die schon 1979 von uns ging.

Dann gab der Kassenwart, Hfd. Paul Henke, Schneidemühl, den Kassenbericht geprüft und bestätigt von den Kassenprüfern, Hfd. Karl-Heinz Dumke, Schönlanke und Hfd. Käthe Möller, Jastrow.

Anschließend nahm Hfd. Emil Neitzke, Schneidemühl, mit 89 Jahren, unser ältestes Mitglied, das Wort und bat zur Neuwahl. Einstimmig wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Unser 1. Vorsitzender, Hfd. Benno Schwarz, der über 21 Jahre treu unsere Heimatgruppe zusammengehalten hat, feierte am 13. Februar 1980 seinen 80-jährigen Geburtstag. Auf seinen Wunsch sowie Vorschlag von Hfd. Gerhard Pieske, wurde dann zu seiner Entlastung, unser neues Mitglied Hfd. Horst Vahldick, Schönlanke, als Beisitzer gewählt.

Anschließend und zur Entspannung schilderte Hfd. Gerhard Pieske, (Schönlanke) seine Reise zu seinem Sohn nach Neuseeland wieder so lebhaft und gegenwärtig, daß man meinte, man wäre selbst dabeigewesen. Leider drängte die Zeit zum Aufbruch, sonst hätte man stundenlang zuhören können. Für seine interessanten Ausführungen bekam er viel Beifall.

Das nächste Treffen ist am 16. April 1980 um 16.00 Uhr wieder in der Gaststätte zur Wartburg in Lübeck. E. Bukow

Werner Boche plant mit Bielefeld

„Auch ich möchte mich zu dem Treffen am 17./18. 5. in Bielefeld melden, freue mich auf diese Stunden schon lange und hoffe, recht viele Sportkameraden/Dinnen und Hfd. dort zu treffen. Wir werden dort über die weiteren Treffen und evtl. Spiele für dieses Jahr (Cuxhaven, Barsinghausen, Celle) sprechen und beraten.

Auf ein Wiedersehen in Bielefeld! – Euer Werner Boche.

Heimattreffen in Düsseldorf am 26. April 80.

Wir laden alle Hfd. aus Stadt u. Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl mit Angehörigen u. Freunden zu unserem Treffen in Düsseldorf am Sonnabend, dem 26.4.80, ein und treffen uns um 16 Uhr im Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90 im Restaurant Rübezahl. (Erdgeschoß).

Das Lokal liegt in der Nähe des Hauptbahnhofes, 5 Minuten in die Bismarckstr. hinein, rechts. - A. Litfin

Auch Mittelschule zum „Schlopper Treff"

„Wollen wir nicht das Schlopper Treffen am 15./16. 5. zum Anlaß nehmen, einmal Wiedersehen zu feiern, zumal ja die Kontakte zwischen einigen Klassenkameraden nicht abgerissen sind? " spricht Herwart Hannemann 1 Berlin 12, Kantstr.149, Ruf 030/31 37 453, die „Ehemaligen" der Mittelschule Schloppe Jahrgang 1926-1928 an.

86. Deutscher Katholikentag Berlin (4. – 8. 6. 1980)

Freie Prälatur Schneidemühl / das Programm

Donnerstag, 5. Juni 1980 – Fronleichnam: 19.00 Uhr
St. Michael, Waldemarstr. 8. 1000 Berlin 36,
U-Bahn ‚Moritzplatz' oder ‚Kottbusser Tor'
Busse: A 29, A 75, A 41 bis Oranienplatz.

BISCHOF MAXIMILLIAN KALLER

Vortrag zu seinem 100. Geburtstag
von Prälat Prof. Dr. Gerhard Fittkau (Ermland)

Freitag, 6. Juni 1980, 19.00 Uhr:
St. Fidelis-Kirche (St. Matthias-Friedhof),
Röblingstr. 93/95, 1000 Berlin 42 (Mariendorf).
Busse: A 25 oder A 68 Prellerweg Ecke Röblingstraße,
A 76 bis direkt v. d. Friedhof St. Matthias.

Einstimmungsgottesdienst mit Hfd. Bischof
Heinrich Maria Janssen (Hildesheim/Schneidemühl);
Anschl. Bußgang zur Kirche ‚Maria Frieden',
Kaiserstr. 28/29, 1000 Berlin 42 (Mariendorf).

Sonnabend, 7. 6. 1980, 11.00 Uhr:
Rosenkranz-Basilika, Kieler Str. 11, 1000 Berlin 41
(Steglitz) U-Bhf. Schloßstraße,
Busse: A 17, A 85, A 86 bis U-Bhf. Schloßstraße,
Hochamt (Bischof H. M. Janssen/Prälat Paul Snowadzki)

gegen 13.00 Uhr:
„ PRÄLAT SCHÖNEBERG", Hauptstr. 122, 1000 Berlin 62, (Schöneberg). Autobus A 48 bis PRÄLAT SCHÖNEBERG
TAG DER BEGEGNUNG Gelegenheit zum Mittagessen!

Klaus-Ulrich Böhle, Altmarkstr. 34. 1 Berlin 41, erbittet Voranmeldung bis 31. März: Eintopfgericht? Menü? Wieviele Portionen?

Terminkalender 1980 des BdV

„Politik für ganz Deutschland" ist auf Grund eines Präsidialbeschlusses das Leitwort zum Tag der Heimat 1980, unter dem alle Veranstaltungen des Bundes der Vertriebenen und seiner angeschlossenen Organisationen stehen sollen."

Hier die bisher bekanntgegebenen Termine:

Bundessozialtagung des BdV: 31. Mai in Wiesbaden;

Bundesversammlung: 22. 6. in Bonn-Bad Godesberg;

Tag der Heimat: 14. 9. in Berlin und Bundesgebiet.
Pommersche Landsmannschaft: 9. 3. Delegiertentagung in Kiel;

Ldsm. Westpreußen: 6. – 8. 6. Bundesversammlung und Bundestreffen in Münster/Westf.;

Ldsm. der Ost- u. Westpreußen 13. 8. zentrale Abstimmungsgedenkveranstaltung in München;

Land Schleswig-Holstein: 21. 6. Jahresdelegiertenversammlung und Großveranstaltung in Kiel;

Deutsche Jugend in Europa: 14. – 17. Juni Bundesspiele in Eschwege;

DJO: 3. – 5. Oktober Bundesjugendtag in Saarbrücken.

Unsere Termine für 1980

26. 4. Düsseldorf: „Haus Deutscher Osten", Heimattreffen Deutsch-Krone/Schneidemühl, Grenzmärker willkommen.

1. 5. Osnabrück : Maiausflug mit Wanderführer Bruno Fischer.

15./16.5. Bad Essen: Schlopper Treff, Kurhotel Höger

17./18.5. Bielefeld: Bundesoffenes Grenzmarktreffen mit Sportlern und Eisenbahnern und Festakten (Siehe Hinweise)

20./22.5. Karlsruhe: Treffen der „Ehemaligen" vom Seminar, Hfl. u. LBA Schneidemühl im „Hotel Rio", Hans Sachs-Str. 3.

4.-8.6. Berlin: Deutscher Katholikentag mit Prälaturtreffen. – mehr später.

14./15.6. Bad Rothenfelde : Bundestreffen Deutsch Krone mit Sondertreffen.

13./14.9. Cuxhaven: Bundestreffen Schneidemühl anläßlich der 600-Jahr-Feier mit Rahmenprogramm.

13.9. Recklinghausen: Wieder Saalbau-Treffen.

I.R.4 lädt ein

Die Kameradschaft der Angehörigen des ehem. 4. (Pr.) Inf.-Regiments begeht am 17./18. Mai das VIII. Bundestreffen in den Räumen des Deutschen Ruder-Clubs zu Hannover, Roesebeckstraße 1. Es beginnt am 17.5. um 19.30 Uhr. Hfd. aus Schneidemühl und Dt. Krone sind herzlich eingeladen. Eine kleine Kapelle spielt zur Unterhaltung und zum Tanz. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Prälaturtermine

Frankfurt/M.-Höchst	**27. April,** 11 Uhr, Heimatgottesdienst in St. Justinus, 6230 Frankfurt/M.-Höchst, Justinusplatz 2, anschließend Beisammensein.
Neumünster	**18. Mai,** 11 Uhr, Heimatgottesdienst in St. Vicelin, Bahnhofstr. 35, anschließend Beisammensein im Pfarrzentrum.
Werl	**1. Juni,** 10 Uhr, Heimatgottesdienst, Alte Wallfahrtskirche, anschließend Beisammensein im Park-Hotel.
Berlin	**4. – 8. Juni,** 86 Deutscher Katholikentag. 7. Juni: Tag der Begegnung. Näheres später.
Hildesheim	**14./15. Juni,** 50-jähriges Jubiläum der St. Antonius-Kirche und -Gemeinde Schneidemühl.
Bochum	**17. Juni,** 10 Uhr Heimatgottesdienst in „St. Marien", Humboldtstr. 42, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Humboldt-Eck".
Stuttgart	**22. Juni,** 10.45 Uhr, Heimatgottesdienst, Dreifaltigkeitskirche, 7000 Stuttgart-Rot, Prevorsterstraße 25, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Haldenrain".
München	**13. Juli,** 10.30 Uhr, Heimatgottesdienst, Kirche St. Nikola, am Gasteig, anschließend Beisammensein.
Haltern	**7. September,** 10.45 Uhr Heimatgottesdienst, Wallfahrtskirche auf dem St. Annaberg, anschließend Beisammensein.
Fulda	**21. September,** 14 Uhr, Heimatgottesdienst in der Kapelle des St. Bonifatiushauses, Propsteistraße, 6400 Fulda-Neuenberg. Anschließend Beisammensein dort.
Aachen	**19. November,** 10 Uhr Heimatgottesdienst, Kapelle des Mutterhauses der Armen Schwestern vom hl. Franziskus, Elisabeth-Straße 47/49, anschließend Beisammensein im „Haus Deutscher Osten", Franz-Straße.

Lore Bukow lädt zur 10-Tage-Fahrt ein

Nach ihrer ersten Fahrt in die Heimat - wir kommen darauf zurück -, lädt die Lübecker Schriftführerin zur 10-Tage-Fahrt aus dem norddeutschen Raum ein. Sie fand ein Neustädter Busunternehmen, das von Hamburg und Kiel abholt. Für die Zehn-Tage-Fahrt vom 30.5. bis 8.6. sucht sie nun Interessenten. Wer mitfahren will, melde sich schnellstens bei ihr in 24 Lübeck 1, Tel. 0451/60 38 18. Anzugeben sind Postanschrift und Reisepaß-Nr., alles andere wird zugeschickt.

„Ein Händedruck mit Schneidemühl"

Der Brief vom 5. 2. aus 62 Wiesbaden - BST., Kappenbergweg 38 von Hfd. Alfons Kutz gibt erneute Hinweise: „Genau 14 neue Seiten mit Grafiken und Erlebnisniederschriften aus der Erntezeit in Schneidemühl restauriert, auf Vordermann gebracht und ins Reine übertragen. Etwa 6 - 8 neue, hochinteressante Seiten kommen noch hinzu. Fertigungstermin Mitte Februar; endgültiger Abschluß Mitte März 1980. Sie sehen, es tut sich etwas! Wenn die Originale alle zusammen sind, Schreibe ich etwa fünf Tage vorher die Anmeldung, damit wir alles zusammen ansehen können." – Auf den Besuch freue ich mich schon heute. - ast -

Er erfolgte am Palmsonntag und brachte für alle Teilnehmer in der Arbeit an dem Werk des Künstlers bei Durchsicht und Beratung den Entschluß: „Händedruck..." erscheint noch in diesem Jahr.

Kann Hilfe für viele bedeuten.

„Nach einem mehr als 50-jährigen englischsprachigen Briefwechsel mit einem befreundeten Amerikaner erfahre ich von diesem erst jetzt, daß seine Vorfahren 1873 aus Hasenberg auswanderten. Auf der Suche nach seinen Ahnen bat er mich um Mithilfe.

Wußten Sie, daß es einen „ **Wegweiser für die Forschung nach Vorfahren aus den ostdeutschen Gebieten** " gibt. Er ist im Verlag Degener, Neustadt 1978 erschienen. Darüber hinaus liegen Fotokopien zahlreicher ostdeutscher Kirchenbücher bei dem genealogischen Institut der Universität in Salt Lake City, USA. Ein Verzeichnis der dort lagernden Mikrofilme ist inzwischen auch bei der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V. in Arbeit. Sitz der AG ist 5300 Bonn 3, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 25"

Fritz Kirschbaum

Früher Königsblicker Str. 103, Besitzer Josef Ewald, im Hintergrund das Grundstück Hans Gusig +(Berlin)

Vergeßt Besuch der Heimatstuben in Altenbruch nicht

und auch das Eintragen ins Gästebuch. Was man an Erinnerungsstücken (Bücher, Künstlerarbeiten, Fotos und Postkarten etc. dort erwerben kann, muß man an Ort und Stelle sehen, grüßt unsere Erika Klatt als Betreuerin.

Kreis- und Städtetag auf 18./19.10. verlegt

Der „Pommersche Kreis- und Städtetag", der am 6. 2. den stellv. Präsidenten und Ehrenvorsitzenden des Heimatkreisausschusses Bütow Ldsm. Wilhelm Klingbeil verlor, muß „aus Sachzwängen" den Termin „für die angekündigte Patenschaftstagung (10. Mai 1980)" auf den „18.19. Oktober 1980 in der Stadthalle Bonn - Bad Godesberg" verschieben.

Stiftung Pommern im Kieler Schloß

und damit auch die Zeitschrift „Pommern"-Kunst, Geschichte, Volkstum – haben jetzt ein Postfach. Bitte Anschrift 23 Kiel 1, Postfach 41 44 beachten! Tel.: 0431 / 9 39 22 und Dänische Str. 44 für Besucher.

28.000 DM sind zu erben!

Hfd. Margarete Möbius geb. Kollhof las im „Berliner Tagesspiegel" vom 9. 3. diese Anzeige: „62 VI 98/80. Die Erben der am 29. 10. 1902 in Schneidemühl geborenen, zuletzt in Berlin 30, Mackensenstr. 11 wohnhaft gewesenen, am 9. Mai 1979 verstorbenen Elfried Margarete Göritz geb. Jaeck werden aufgefordert, ihre Erbrechte binnen 6 Wochen seit Veröffentlichung bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, andernfalls festgestellt wird, daß ein anderer Erbe als das Land Berlin nicht vorhanden ist. Der Nachlaßwert beträgt 28.000,– DM.

Amtsgericht Schöneberg in Berlin 62"

Dank an unsere Hfd. in Schloss-Str. 5, 7808 Buchholz-Brsg. Ruf 07681 / 5894.

Zum Muttertag: Hab' tausend Dank !

Ich mag Deine weißen Haare.
die Falten in Deinem Gesicht.
Sie sind das Buch Deiner Lebensjahre,
nur schöner, als das schönste Gedicht.

Ich mag Deiner Augen Lachen,
soviel Güte strahlen sie aus.
Gern lausch ich Deiner Stimme Klang,
bei Dir bin ich wirklich zu Haus.

Es ist schön, daß es Dich gibt,
einen Menschen mit soviel Herz.
Der seine Kinder liebt
und darüber vergißt den eigenen Schmerz.

Sind Deine Hände von des Tages Pflege,
zerschunden und gebeugt Dein Gang.
Mutter, Du bist einfach wundervoll,
hab tausend Dank. - Günter Blach -

Bilder der Heimat einst und jetzt

Das machte die Fotografenmeisterin in Altenbruch von einem fest 70 Jahre altem Foto vom Turnverein Schneidemühl 1918. Eleonore Bukow als Einsenderin kreuzte ihre Mutter Elisabeth Henke (Gartenstr. 61) +1967 und die Tante Else Henke (Albrechtstr. 90) +1920 durch Blutvergiftung an. Wer kennt noch wen? – Postkarten-Repros möglich. Wir zahlten 9,50 DM.

„Berliner Str. mit Friseurgeschaft Konrad Rietz" avisierte Hfd. Otto Krüger dieses Foto, das er vom Besuch (Gerda Rähbert geb. Rietz, Sch. Berliner 44, in 8 München 71, Wilhelm-Busch-Str. 27, mitbrachte. – Für mich liegt da ein Irrtum vor, den laut Adressbuch 1938 lag das Geschäft „Martinstr. 9."

Das „Traditionelle Kleine Grenzmärkertreffen"

für das diesmal die Grenzmarkgruppe Kiel verantwortlich zeichnet, steigt am 6. Julei im Raum Bad Segeberg; Einzelheiten im Mai-HB.

Auch in Kiel wurde in einer erweiterten Vorstandssitzung die Planung für 1980 festgelegt. Erwähnenswert ist, daß der Vorsitzende der Grenzmarkgruppe, unser Hfd. Ernst Klatt, nunmehr auch Vorsitzender der Pommerngruppe in Kiel wurde. „Die Grenzmärker sollen darunter aber nicht leiden!" Der bisherige Vorsitzende der Pommern, unser Ldsm. Vollack, mußte den Vorsitz der Landesgruppe übernehmen.

Blick in Lebehnke am 8.8.79 zur Backstube Warnke, Freizeitamt, ev. Kirche, Hundeort (Kluck).

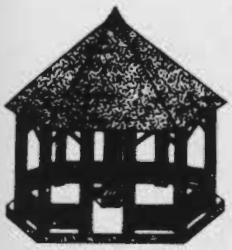
Rastplatz für Autofahrer in Lebehnke am ev. Friedhof von einst (Kluck).

Der Kirchenchor Dyck nach einem Ausflug 1936 nach Alt Preußendorf vor der Gastwirtschaft Degler. Die Herren sind Pfarrer Rohbeck, Lehrer Böse und Gastwirt Degler (Mieze Krüger, 5405 Ochtendung).

Hannover und Posen vereinbarten Veranstaltungen

Hfd. Stelter übersandte uns einen Zweispalter der „Hannoverschen Allgemeinen" vom 24. 3. 80 mit der Überschrift: „Musik und Sport stehen im Mittelpunkt der Begegnungen" aus dem wir zitieren: „Mit Konzerten, sportlichen Wettkämpfen und Ausstellungen wollen im ersten Jahr nach Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages Hannover und die polnische Stadt Posen ihre Beziehungen enger knüpfen. . . . Für 1981 sind Informationsstände auf den Messen der beiden Städte geplant . . . . ev"

Bereits am 12. 3. stellte die Zeitung in einem Vierspalter fest: „ Der Jugendaustausch zwischen Hannover und seiner Partnerstadt Posen leidet offensichtlich unter der politischen Großwetterlage."



Die Jugend unserer Heimat

Liebe Jungen und Mädel! Die Zeit rinnt. Mittwochabend erreichte mich Anruf von Heinz Hennig, der in den Ostertagen nach dem Urlaub in den Bergen mit Arno Frank alle Quartiere besichtigte und festmachte. Je vier Teilnehmer wohnen privat bei einer Altenbrucher Familie in der Nähe der Heimatstuben und dem daneben liegenden Gasthof „Zur Linde", wo ihr essen werdet. Wichtig ist, daß sich die interessierten Jugendlichen möglichst umgehend bei Heinz-J. Henning, Siepmannstr. 102, 46 Dortmund-Kirchlinde, melden. – Planung der Tage und Einzelheiten folgen im Mai. – HB. – Papa Strey für Heinz/Edda Henning.

Deutschland der Jugend nahebringen

Von der allgemeinen Teilnahmslosigkeit der deutschen Öffentlichkeit an der deutschen Frage ist ganz besonders die Jugend betroffen. Sie werden von Lehrern unterrichtet, die in weiten Bereichen ohne erforderliches Grundwissen in den Geschichtsunterricht kommen, und sie sind den Einflüssen der sogenannten Massenmedien ausgesetzt, in denen der Begriff „Deutschland" nicht mehr existiert.

Der baden-württembergische Kultusminister Prof. Dr. Roman Herzog erhob eine Reihe von Forderungen, um dieses deutschlandpolitische Manko zu beseitigen. Dazu gehören: Erweiterung der Unterrichtsprinzipien; Unterstützung der gutwilligen Lehrer durch Fortbildungskurse und objektives Lehrmaterial; Verbesserung des Geschichtsunterrichtes. Was heute geboten wird, ist, wie Prof. Dr. Herzog formulierte, „kleindeutsche Geschichte" in Einzelbildern." Es fehlt die zusammenfassende Schau, mit den Leistungen Preußens und der Habsburger und der Süddeutschen bei der kulturellen und politischen Entwicklung Europas. Diese Erkenntnisse müssen aber auch in anderen Unterrichtsfächern Eingang finden. Folgende Grundsätze bezeichnete Prof. Dr. Herzog als unabdingbar: Die Jugend muß in der Schule lernen, **daß das deutsche Reich fortbesteht und daß es nur eine deutsche Staatsangehörigkeit gibt. Weiterhin muß die Jugend auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes über die Gültigkeit der deutschen Grenzen und das Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes hingewiesen werden.**

Deutschland wird nur Bestand haben, „wenn es als einheitliche Nation in den Hirnen und Herzen der Deutschen fortbesteht." Von der Schule kann man aber nicht alles verlangen, was die Öffentlichkeit nicht zu tun gewillt ist.

„Deutschland zu dienen, Deutschland zu retten"

Die greise Dichterin Ricarda Huch eröffnete als Ehrenpräsidentin den Ersten Deutschen Schriftstellerkongreß am 4. Oktober 1947 in Berlin mit einer Ansprache, in der sie ausführte:

„Man hat den Deutschen ein zu starkes Nationalgefühl vorgeworfen; ich möchte eher sagen, wir hätten ein zu schwaches oder besser, ein teils zu schwaches, teils zu starkes. Das hängt, wie ich glaube, mit dem historischen Erbe zusammen, das uns zuteil geworden ist. In den Anfängen unserer Geschichte übernahmen die Deutschen vereint mit den Italienern den römischen Weltreichsgedanken und waren demzufolge universal und partikularistisch eingestellt; Universalismus und Partikularismus pflegen zusammenzugehen. Das Einheitsgefühl war schwach, die deutschen Kaiser mußten sich jeweils ihr Reich erst erobern, und keiner hat es ganz in seine Hand bekommen.

Allmählich bildeten sich die anderen Nationen, zum Teil an Deutschland angrenzend, zu Einheitsstatten mit starkem Nationalgefühl. In den Beziehungen zu diesen bekam der deutsche Universalismus einen anderen Charakter – er wurde zur Schwäche, beinahe zur Charakterlosigkeit. Man weiß, daß lange Zeit nur die unteren Volksklassen deutsch sprachen, die höheren Schichten sprachen französisch. Ein preussischer König sagte von sich selbst, er spreche deutsch wie ein Kutscher. Noch Napoleon verhöhnte die Deutschen, sie seien leicht in die Netze gegangen, die er ihnen gestellt habe, befehdeten sich untereinander und merkten den äußeren Feind nicht.

Als dann endlich, von Preußen unterbaut, ein deutscher Einheitsstatt mit entsprechendem Nationalgefühl entstand, waren die Deutschen voll Glück und Stolz, daß sie nun auch das besaßen, was die anderen schon lange hatten und äußerten ihren Stolz wohl etwas prahlerisch. Das Ausland, das sich durch diese Veränderung einer neuen Kombination gegenübergestellt sah, empfand das Neue als störend und beinahe unberechtigt, und es gab auch Deutsche, die dem so stark betonten Nationalgefühl gegenüber zurückhaltend waren, zum Teil, weil sie es nicht empfanden, zum Teil, weil sie den lauten Patriotismus geschmacklos fanden. Es blieb etwas Unorganisches; auf der einen Seite die Neigung, fremde Nationen schwärmerisch zu bewundern und die eigene herabzusetzen und zu bemäkeln, auf der anderen Seite im Gegensatz dazu ein heftig hervorbrechendes, herausforderndes Nationalgefühl. Hier wäre eine Besserung wünschenswert.

Allerdings ist es außerordentlich schwer, etwas zu lehren oder beizubringen, was naiv sein soll, was eigentlich seine Berechtigung daraus zieht, daß es natürlich und selbstverständlich ist. In der Bibel ist uns gesagt: liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Es gilt auch von den Nationen; daß jede sich selbst liebt, ist selbstverständliche Voraussetzung. Über die Selbstliebe sollte sich dann die Liebe zu den anderen entfalten. Die Schriftsteller müßten wohl, um ihrer Aufgabe zu genügen, ihre Lehren weniger vorschreiben als vorleben, indem sie Weltbürger werden, aber zugleich und in erster Linie Deutsche."

Ich bin in den schrecklichen letzten Jahren oft an meinem Volk verzweifelt; aber gleichzeitig habe ich soviel Seelengröße, Opferbereitschaft, Heroismus und hohe Tugend gesehen und nach dem Zusammenbruch soviel Geduld und Haltung im Ertragen unermeßlichen Elends, daß für mein Gefühl viel Schlechtes dadurch ausgeglichen ist. Mich hat immer der Ausspruch eines sehr großen, sehr volksnahen deutschen Schriftstellers bewegt, der vielleicht mehr als irgendein anderer Deutscher über die Grenzen seines Landes hinaus gewirkt hat, nämlich Luthers: „Für meine Deutschen bin ich geboren und ihnen diene ich auch".

Deutschland zu dienen, Deutschland zu retten, haben in den letzten Jahren viele ihr Leben geopfert. Ihrer soll jetzt in Treue und Verehrung gedacht werden."

Ein Echo, das aufhorchen läßt

Heimat ist Sprache - lautet ein berühmtes Wort. Heimat ist, so wird aber auch ebenso häufig argumentiert, Erinnerung. In Wahrheit freilich beinhaltet der Begriff Heimat beides: lebende Sprache und ebenso lebende Erinnerung. Genau an diesem Punkt liegen jedoch die Schwierigkeiten, gegen die auch das Medium Funk ankämpfen muß, wenn es sich der breit aufgefächerten Thematik der Bewahrung des ostdeutschen Kulturerbes widmet. Nicht allein der Personenkreis, der die Sprachmodulation der Heimat noch akzentfrei beherrscht, wird beständig kleiner, auch die vielzitierte Generation der "Erfahrungs- und Wissensträger" wird ebenso von Jahr zu Jahr kleiner.

Der Bayerische Rundfunk lebt seit nunmehr bald dreieinhalb Jahrzehnten mit dieser Problematik und versucht, wo und wie auch immer, in lebendiger und zeitbezogener Form über die verlorene Heimat im Osten Deutschlands zu berichten. Diese Berichterstattung - und darin liegt ein besonderer Reiz - soll jedoch nicht nur den unmittelbar betroffenen Personenkreis der Vertriebenen und Flüchtlinge ansprechen.

Ziel der Arbeit ist es, auch die - wie man so leichthin sagt - Alteingesessenen mit dem Gedankengut, vor allem jedoch auch mit der kulturellen Hinterlassenschaft vertraut zu machen, die von den Ostdeutschen nach Westdeutschland eingebracht wurde. Aus diesem Grunde werden nicht wenige Sendungen produziert, die das Thema der Wiederbegegnung mit der alten Heimat aufgreifen. Wo immer es sich anbietet, klingt in diesen Sendungen auch die Musik der alten Heimatlandschaften, klingen mit ihr die immer mehr verstummenden Sprachmelodien aus Ostdeutschland und den deutschen Sprachinselgebieten.

Heimat ist jedoch - wie gesagt - nicht nur allein Sprache und Erinnerung; Heimat sollte - besonders vor dem Hintergrund unserer erschreckend geschichts- und traditionslos gewordenen Zeit - auch Überlieferung sein. Daher lebt auch das Medium Funk mit dem Gedanken und mit der Vorstellung, eben den Schatz der ostdeutschen Kultur zu bewahren und der nachgeborenen Generation vermittelnd zu überliefern. Die Jugend, die Ostdeutschland weitgehend nur aus dem Bilderbuch kennt, soll auf eindringliche Weise mit dem vertraut gemacht werden, was gestern in Ostdeutschland Wirklichkeit war und was heute in diesen verlorenen Provinzen Wirklichkeit ist. Der Rundfunk kann auf diesem - ohne Zweifel - beschwerlichen Wege Mittler zwischen den Generationen sein. Ein sinnfälliges Beispiel dafür ist die im Hause des Bayerischen Rundfunks stattfindende Preisverleihung des elften Hörspiel- und Erzählerwettbewerbs des Ostdeutschen Kulturrats. Diese mit einer Lesung der Autoren verbundene Preisverleihung verdeutlicht ein erstaunliches Ergebnis: Die "Begegnung mit der Heimat der Eltern" - wie das Thema des Wettbewerbs lautete - provozierte ein Echo, das aufhorchen läßt, ein Echo, das eine beglückende Erkenntnis verdeutlicht, nämlich die Tatsache, daß die junge Generation die geistes- und kulturgeschichtliche Überlieferung der Väter auch annimmt. Diese junge Generation besitzt - fast durchweg - aus eigenem Erleben keine Beziehung mehr zur verlorenen ostdeutschen Heimat, aber sie bekennt sich mit ihrem Wort, mit ihrer Sprache und vor allem mit ihrem Denken zu dieser Heimat. Diese Erkenntnis macht nicht allein froh, sie gibt Hoffnung, daß der aus Sprache und Erinnerung zusammengefügte Begriff Heimat auch in Zukunft und für die Zukunft lebendige Überlieferung bleibt.

Hans-Ulrich Engel (KK)

Meine erste Heimfahrt

Die große Fahrt in die Heimat, auf die ich so lange gewartet hatte, sollte beginnen. Auf dem Lübecker Bahnhof erwartete mich das Ehepaar St., in Hamburg die Geschwister P. (Breite Stt.), die einen Brief mitgaben, den Gabi abholen würde.

Der Zubringerbus brachte uns nach Hannover zum Sammel-Bhf., wo wir auf drei Busse verteilt wurden. 22.30 Uhr waren wir in Helmstedt. Wer Kaffee trinken wollte, mußte lange warten; aber man hatte doch Zeit. – 2 1/2 Stunden.– Kurz nach 24.00 Uhr passierten wir die DDR-Grenze, - langsam vorran - keiner darf den Bus verlassen -, Schweigen - 2 1/2 Stunden Aufenthalt. Mitternacht war längst vorbei, als wir weiterfuhren. Es graute der Tag, wir näherten uns der polnischen Grenze. Wenn man auch nicht geschlafen, nur so vor sich hingedöst hatte, jetzt war alles wach. 3.30 Uhr hob sich der Schlagbaum - Frankfurt Oder - ist erreicht, alles raus.

Herrlich die frische Tannenluft, riecht's doch schon etwas nach Heimat. -- Glutrot stieg die Sonne aus den Wolken, alles schaute gespannt,in den Gesichtern spiegelte sich die Erwartung, von Müdigkeit keine Spur, alles ist schön. – Nach Kaffee -Brot-Bockwurst fuhren wir gesättigt nach drei Stunden weiter.

Diese Fahrt Richtung Landsberg bis Schneidemühl war die schönste; der Busfahrer ließ Heimatlieder erklingen, und alles sang mit. Das Herz wurde einem weich, – man hätte die ganze Welt umarmen können.

Sonntagmorgen, ein schöner, sonniger Tag, fuhren wir durch Wald, Wiesen und Felder. Was machte es, daß die Dörfer polnische Ortsschilder hatten - wir wußten es auch so.- Hier war noch alles, wie man es verlassen hatte. Die Landschaft war stehengeblieben.

Dann endlich - Schneidemühl in Sicht: Einfahrt wie früher, Berliner Straße, und dann schrie alles durcheinander: Hier haben wir gewohnt, hier wir, hier wir. Ehe man sich versah, stand der Bus auf dem Parkplatz an der Küddow zum Haus „Caffee Vaterland".

Ankunft 9.00 Uhr. Für mich war alles ein Wiedersehen. Gegenüber hatten wir gewohnt. Erst 1939 zogen wir in die Gartenstraße. Da das Hotel überbelegt war, waren wir zu Dritt in einem Zimmer, und nun kommt der Moment, von dem man kaum zu träumen wagte und immer wieder erhofft. Nie hatte man das Glück in all den Jahren in Cux oder anderen Treffs. Wir waren gerade beim Auspacken der Koffer, als es klopfte. Drei Personen traten ein - und ich rief: „Das ist Gabi. Sie kommt, sich den Brief abholen." - Ich kannte sie von früher. Mit Imi M. hatten wir einst zusammen gespielt. Nun erst fallen wir uns in die Arme und stellen uns unter Weinen und Lachen vor. Als fallen Schuppen von den Augen, sind alle die Jahre weg. Wir sahen uns wieder als Kinder, und das Erzählen nahm kein Ende. Auch die Mutter (85) und den Bruder konnte ich begrüßen, und wir lernten beide Familien kennen und fühlten uns wie zuhause. In ihrer schönen Gartenlaube trafen viele Schneidemühler zusammen. Sie waren hier, wenn sonst auch fremd. eine Familie. Beim fröhlichen Beisammensein stellten wir fest, alles Mädchen aus der Breiten Straße. Das Erinnerungsvermögen reichte bis zum Kindergarten zurück. Wir bekamen viele Einladungen und wurden mit Geschenken überrascht.

Dadurch, daß in der Gartenstraße die Rotdornbäume verschwunden sind, wirkt die Straße farblos, an den Häusern nichts gemacht, dafür eine neue Straße und Bogenlampen. An unserem Garteneingang steht ein Verkaufsstand. Als ich auf den Hof kam, wurden schon die Fenster aufgemacht, und die Polen nickten mir freundlich zu. Eine Polin, die etwas deutsch sprach, brachte mich in unsere einstige Wohnung, wo ich gleich zum Kaffee eingeladen wurde. – Die Bäume zur Walkmühle sind alle weg, der Walkmühler Weg mit seinen drei Häusern noch wie früher. Ich schaute noch einmal zurück zu unserem Garten. Die Garage, wo wir unsere Obstkisten hatten, steht noch, wenn mit auch alles furchtbar klein vorkam.

Im Vaterland wurde nur geschlafen. Wir gingen über die Brücke ins Restaurant „Cosmos". Jeden Morgen gabe es Eier, frische Brötchen, Brot, Butter, Marmelade, Wurst- und Tomatenplatten; dazu, was jeder trinken wollte, Milch, Tee oder heißes Wasser zum selbst Nescafè machen. Abends um 19.00 Uhr gab es gutes, warmes Essen - satt. Jeden Abend 20.00 Uhr war Tanz. Es kam vor, daß uns junge Polen zum Tanz aufforderten und mit Handkuß dankten. Alle waren freundlich. Der Höhepunkt der Schneidemühl-Fahrt war der Abschiedsball, gestaltet von den polnischen Reiseleitern. An blumengeschmückter Tafel bei Kerzenschein nahmen wir das Abschiedsmenü ein. Jeder bekam als Geschenk ein polnisches Trachtenpüppchen und eine Leder-Brieftasche. Damen in festlicher Kleidung und Blumen im Haar servierten die Getränke. Mit Sekt prosteten wir auf ein Wiedersehen.

Ich habe in Schneidemühl eine sehr schöne Zeit verbracht und fahre am 30. Mai zum 2. Besuch, diesmal aber für 10 Tage von Lübeck gleich direkt.

Auch Brigitte Rau geb. Hilger (6301 Gr. Linden, Otto Schulte Str. 8) freut sich mit den Eltern, der Tante auf den 3. Heimatbesuch am 26. 7., an dem auch der Mann (geborener Hesse) teilnimmt. „Wir waren begeistert und beeindruckt von dem, was die Polen geschaffen haben von der Gastfreundschaft ganz zu schweigen. Haus „Vaterland" ist nicht so, wie wir es gewohnt sind; aber um die Heimat wiederzusehen, nimmt man doch solche Unannehmlichkeiten in Kauf. Das Essen im „Kosmos" war gut. Um bei uns so versorgt zu werden. -, das könnten wir hier im Hotel nicht bezahlen. Wir nahmen auch die Wartezeiten an den Grenzen in Kauf; denn die Beamten tun dort ihre Pflicht. Mit verschiedenen Teilnehmern von 1978 stehen wir in Verbindung, die auch am 26. 7. mitfahren. Schneidemühl ist eine Reise wert!

Fotos vom Hfd. Fritz habe ich schon im HB veröffentlicht und auch seinen Besuch vom Kuraufenthalt erwähnt. Heute nun sein Bericht über seine 6. Reise mit der Schwester und den beiden Jungen. ..Wir starteten von zuhause, um nach Mitternacht die polnische Grenze zu erreichen im PKW. Wir steuerten dann Schneidemühl an, wo ich schon ein Stammquartier habe und wir dreimal übernachteten. Immer wieder erlebe ich, daß sich Schneidemühl total verändert hat, andere Straßenführungen und Bauten. Nirgens wird zur Zeit so viel gebaut, wie in Schneidemühl. Unser 1. Weg führte uns nach Wissulke, nachdem wir uns von den Reisestrapazen erholt hatten. Wir hielten am Ortseingang unter blühenden Linden, um nach den Gräbern unserer Großeltern zu sehen. Es war ein herrlicher Sonnentag, die Bienen summten in den Lindenbäumen. Wie in früheren Jahren fanden wir die Einfassungen der Gräber, die an der Friedhofsmauer von Sträuchern sehr überwuchert sind. Da die Polen dort oben nie beerdigt haben, könnte man hoffen, daß man noch nach Jahren dort alte Grabstellen wiederfindet. 1974 suchte ich in Dammlang vergeblich die Grabstellen der Großeltern mütterlicherseits.

Die Ruine unserer Schule, die jeder von uns 8 Jahre besuchte, machte einen trüblichen Eindruck. Der jetzige Bewohner im Haus Wellnitz berichtete, daß seit 1974 etwa die dortigen Schulkinder mit dem Bus nach Wittkow gefahren werden, auch die von Zechendorf und Segenfelde. Die Ruinen von den Grundstücken Radke, Hase und Sonnenburg waren eingeebnet und einige Blumenrabatten angelegt. Der frühere Fußweg von der Dorfpumpe, die auch nicht mehr da steht, über die Rinne nach Wellnitz hoch, ist vollkommen verwuchert.

Wenig erfreulich war der anschließende Besuch auf dem Neuland auf dem elterlichen Grundstück. Wie bei uns, sind bei allen damaligen Grundstücken dort nur noch Fundamentwerk zu finden. Uns war diesmal nicht möglich, mit dem Auto durch unseren ehemaligen Wald zu fahren. Im Frühjahr 79 oder Winter davor muß dort ein mächtiger

Sturm gewesen sein, der sehr viele Baumstämme höher oder tiefer abknickte, die nun die Waldwege versperrten. Pilze fanden wir diesmal leider nicht, es war dafür zu früh.

Sonntagvormittag waren wir dann in Dammlang auf dem Hof, wo Mutter herstammt. Wir wurden herzlich empfangen und innerhalb von 3 Stunden mit 3 Essensgängen bewirtet. Gebrauchte Kleidungsstücke werden überall gern angenommen, und unser Auto war voll davon.

In Neulebehnke auf dem Hof unserer Tante fing die Bäuerin gleich eine Ente und ein Huhn, die wir annehmen mußten. Leider waren wir dort diesmal ohne Dolmetscher, zumal auch der Schwiegervater, der uns beim letzten Besuch half,nicht anwesend war. Bauer und Bäuerin erzählten viel; aber es haperte an der Verständigung.

Montagmorgen waren wir in Posen. wo unser Vater als Volkssturmmann in Gefangenschaft 1945 sein Leben lassen mußte, verhungert oder erfroren. Jeden Morgen sollen dort damals verschiedene nicht mehr aufgestanden sein.

Dienstagmorgen starteten wir dann in Richtung Bromberg, um über Danzig Karthaus zu erreichen. Am letzten Abend in Schneidemühl waren wir in der Gaststätte an der Küddow, die wie eine ehemalige Mühle wirkte und sprachen dort eine Frau, die den Geburtsort meines Vaters, Wolskow, Krs. Wirsitz, kannte. Wenn auch ihre Angaben nicht ganz genau waren, so erreichten wir doch Erpel und lasen dann zu unserer Freude den Namen Wolsko nach Grabowno. Wir hielten am Ziel vor einem Haus, vor dem mehrere Frauen standen. Alle sprachen perfekt deutsch. Die Geschäftsfrau, die dazu kam, war der Meinung, das Haus könnte das Geburtshaus meines Vaters sein. Ihre Nichte hat einen Fritz geheiratet. Sie wollte zusammen mit anderen älteren Dorfbewohnern Nachforschungen anstellen. Auch ich versprach ihr, Unterlagen über Vorfahren der väterlichen Linie zu schicken. – Inzwischen ergaben die Nachforschungen, daß es nicht das Geburtshaus des Vaters war. –

Wir mußten die liebevollen Einladungen ablehnen, die Zeit drängte. Der Weg nach Karthaus, wo wir gegen Abend eintragen, war weit. Dort hatten wir wieder sehr nette, deutsch sprechende Quartierleute. Die nächsten Tage verbrachten wir überwiegend in Danzig, Zoppot und Gdingen. Vom 1. bis 15. August findet, wie schon zur deutschen Zeit, der sogenannte Dominikanermarkt (Trödlermakrt) statt. Hier kann man viele alte deutsche Sachen (jetzt Antik) kaufen, wie Bierkrüge von vor 1900, alte Kaffeemühlen und vieles andere, was zumeist die ehemaligen deutschen Bewohner bei Kriegsende und Flucht stehen ließen. Für teures Geld ist dort alles zu haben. Westbesucher dürfen kaufen; aber nicht aus Polen ausführen.

Bei meiner letzten Polenreise hatte mir der Zoll derartige Sachen abgenommen und beschlagnahmt. Es ist ja ein Hohn, unser Geld will man haben. Für den hohen Pflichtumtausch erhalten wir reichlich Zloty, die wir ausgeben sollen und müssen bzw. weggeben. Die wenigen, für uns nützlichen Sachen, darf man oder soll man nicht kaufen!

Ansonsten sind überall in Polen nur unseren DM oder US-Dollar gefragt. Zloty haben die Polen genug; aber sie bekommen dafür nichts. Für Westwährung ist dagegen alles zu haben: aber nur wenige haben die Möglichkeit, daran zu kommen. So wird der Zloty zur Zweitwährung. So blühen dort Schwarzhandel und Korruption weiterhin nach wie vor.

Für den Rückweg von Karthaus benötigten wir 18 Stunden, hatten aber an der polnischen Grenze viel Glück. Fast allen wurden Auto und Gepäckstücke zerlegt. Bei uns begnügte man sich mit Befragen, nur alle Autositze und Rückenlehnen wurden von unten nach oben abgetastet, auch zwei kleine Kopfkissen. Scheinbar haben wir auf den Zöllner einen ehrlichen Eindruck gemacht. Ob wir noch einmal in die Heimat fahren, ist unbestimmt; denn dem polnischen Staat geht es ja nur um unser DM. G. F.

Auf Camping in „Albertsruh" am Plötzensee

Im letzten Jahr war ich für 10 Tage in Albertsruh auf Camping und möchte diesen Platz am herrlichen Heimatsee empfehlen. Er ist in den letzten 2 Jahren als Campingplatz wesentlich verbessert worden und hat 2 Gaststätter mit Mittagstisch. Weiter gibt es am Stadtrand an der Zufahrtsstraße eine sehr gute Gaststätte „Rebaylo": die Speisekarte in 3 Sprachen (polnisch, deutsch, englisch) bietet über 12 gute Gerichte an; ist von 10 - 24.00 Uhr geöffnet.

Die Gebühren auf dem Platz sind sehr preiswert. Für Wagen. Anhänger und Zelt bei 2 Personen betrugen sie ca. 15,– DM je Woche. Auch ist die Lebensmittelversorgung (Brötchen, Butter, Milch, Käse usw.) in den Sommermonaten dort gut.

Natürlich darf man nicht die großen Ansprüche der hiesigen Campingplätze stellen! Dafür ist dort zum Platz eine große Badeanstalt, dazu die Möglichkeit für Bootsfahrten, Rudern, Segeln, Wandern und viele andere Sportmöglichkeiten.

Am See sind Häuschen für 2 - 5 Personen zu vermieten.(Im Walde versteckt ca. 40, dazu 3 Finnenhäuser) Hfd. Erich Medau hat sich schon für den Juli 80 angemeldet. Der Preis für solide eingerichtete Häuser ca. 5,– DM je Person. Durch die preiswerten Gebühren konnten wir das Umtauschgeld für gutes Essen und sonstigen Luxus ausgeben. Werner Boche

Heute die Strandseite am Plötzensee

SCHULBUCHEMPFEHLUNGEN NICHT AKZEPTABEL

Für die von CDU und CSU regierten Bundesländer sind bei den deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen vor allem jene Punkte weiterhin nicht akzeptabel, in denen sich die Polen mit ihren Forderungen durchgesetzt haben. Das ist auf einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, an der kürzlich Vertreter von Landtagen, der Schulbuchverlage, Mitglieder der Schulbuchkommission und Wissenschaftler teilnahmen, deutlich geworden.

Nach Aussagen des CSU-Landtagsabgeordneten Sieghard Rost sind Bayern und die CDU-regierenden Bundesländer nicht bereit, Schulbücher hinzunehmen, in denen unter anderem die Vertreibung Millionen Deutscher als „Bevölkerungstransfer" bagatellisiert wird, und in denen der Hitler-Stalin-Pakt als Auslöser des zweiten Weltkrieges unerwähnt bleibt.

Außerdem müsse bei der Behandlung des Warschauer Abkommens von 1970 klar herausgestellt werden, daß die deutsche Frage weiterhin offen, und die Grenzziehung im Osten nur provisorisch ist.

Einig waren sich alle Tagungsteilnehmer über die Bedeutung der Schulbücher als Beitrag zur Völkerverständigung für den Frieden. Dies setze aber voraus, so erklärte der Abgeordnete Rost, daß die Schulbücher eine wahrheitsgetreue und objektive Darstellung der Geschichte enthalten und frei von Chauvinismus sind.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

97 Jahre am 14. 5. Reinhold Siepel (Jastrow-Ilsenhorst) 433 Mühlheim, Oberheidstr. 175.

95 Jahre am 7. 5. Fr. Martha Wendland geb. Gust (Mk. Friedland) 2241 Wiemerstedt üb. Heide, bei Tochter Elisabeth Raddatz.

93 Jahre am 5. 5. Hfd. Bernhard Henning (Rederitz) 3201 Algermissen üb. Hildesheim, Sandweg 24.

92 Jahre am 14. 5. Hfd. Paul Buchholz (Wittkow - Gut Birkenfelde) 1 Berlin 12, Kantstr. 59. – Am 23. 5. Fr. Martha Prütz geb. Klingbeil (Lüben) 31 Celle-Althagen, Rohrskamp 149, bei Tochter Luise Kaczinski.

90 Jahre am 4. 5. Fr. Anna Drewanz geb. Meier (Brotzen) 433 Burgsteinfurt, Hochstiege 30.

89 Jahre am 1. 5. Fr. Martha Hinz (Lebehnke) DDR 136 Blankenfelde, Hölderinstr. 9, - Am 12. 5. Fr. Martha Mathews (Schloppe, Königsberger) 51 Aachen-Forst, Drosselweg 35, beim Sohn Waldemar.

86 Jahre am 22. 4. Fr. Merta Schütz geb. Hackbarth (Schloppe, Karlstr.) DDR 202 Altentreptow, Aug. Bebel-Str. 8. – Am 6. 5. Elfriede Behrens geb. Weste (Südbahnhofstr) 3502 Zierenberg, Oberungerstr. 3. – Am 18. 5. Hfd. August Hoffmann (Schloppe, Waldweg 5) 3389 Braunlage 1, Blankenburgstr. 11.

85 Jahre am 11. 5. Fr. Anna Mellentin geb. Koplin (Rederitz) DDR 65 Gera, Talstr. 48, bei Tochter Brunhilde Glauschwitz. – Am 15. 5. Hfd. Fritz Stech (Jastrow/Ratzeburg) 62 Wiesbaden, Sonnebergstr. 71. – Am 22. 5. Fr. Frieda Becker (Jastrow) 316 Burgdorf, Stettinerstr. 6 Am 15. 4. Fr. Frieda Wunsch geb. Naß (Schulzendorf) 3201 Barienrode üb. Diekholzen, Heinrich-Heine-Str. 6, wo der Gatte am 12.10.79 verstarb, der sonst am 10.4. 90 geworden wäre.

84 Jahre am 29. 4. Fr. Martha Weiland geb. Sielaff (Schulzendorf) 437 Marl-Hüls, Lessingstr. 45, beim Sohn Norbert. – Am 4. 5. Bankrat a. D. Gustav Mertens (Gampstr. 8) 43 Essen-Werden, Pastoracker 29. – Am 18. 5. Hfd. Felix Zanoth (Knakendorf) 4103 Walsum. Am Rosengarten 37; Ehefr. Anna geb. Heymann wird am 22. 5. 83 Jahre.

83 Jahre am 23. 4. Hfd. Max Stelter (Hindenburg 43) 483 Gütersloh, Goldbrickstr. 7. – Am 25. 4. Fr. Therese Marczinski geb. Myrow (Quiram) 7953 Schussenried, Biberachstr., bei Tochter Hildegard Sauter. – Am 6. 5. Fr. Minna Hinz geb. Berg (Rose) 5653 Leichlingen 1, Balken 12. – Am 19. 5. Hfd. Leonard Lipinski (Schulzendorf) 5591 Lutzerath üb. Cochem.

82 Jahre am 10. 5. Fr. Luise Potratz (Jastrow, Wilh. Kube-Str) 2072 Bargteheide, Rathausstr. 5. – Am 15. 5. Fr. Elsa Dahms geb. Schlender (Schloppe, Woldenberger Chaussee) 1 Berlin 37, Lugstein Weg 20 b. – Am 17. 5. Magdalena Mahlke geb. Degler (Rederitz) 85 Nürnberg, Schleswiger Str. 33.

81 Jahre am 28. 4. Fr. Kätha Brandt (Schloppe) 219 Cuxhaven, Wagner Str. 73. – Am 24. 4. Meta Teichgräber geb. Schulz (Mk. Friedland) 532 Bad Godesberg, Körnestr. 22. – Am 9. 5. Fr. Martha Zythur (Lebehnke) 32 Hildesheim, Klosterstr. 3 b. – Am 18. 5. Fr. Elsa Griep geb. Hannemann (Mk. Friedland) 5216 Niederkassel - Mondorf, Oberstegasse 3 b.

80 Jahre am 15. 4. Fr. Hedwig Kohler geb. Witte (Dyck) 7012 Fellbach, Esslingerstr. 74. – Am 15. 5. Fr. Martha Timm geb. Dräger (Jagdhaus) DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. – Am 15. 5. Else Heese geb. Epding (Dt. Kr.) DDR 1305 Oderberg, Kr. Eberswald. – Am 17. 5. Fr. Martha Dziwulski geb. Garnitz (Dt. Kr.) 454 Lengerich, Margareten Sdlg. 7. – Am 17. 5. Fr. Maria Polzin geb. Brieske (Freudenfier) 4079 Rommerskirchen, Ingendorfer Weg 14.

79 Jahre am 30. 4. Fr. Anna Kollas geb. Jaworski (Stein 8) 2141 Kuhstedt üb. Bremervörde. – Am 10. 5. Fr. Maria Ullmann geb. Kloska (Dt. Kr. Forsthaus) 3005 Hemmingen, Flinsbergerweg 35.

78 Jahre am 14. 5. Hfd. Georg Scholz Stranz) 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach.– Am 17. 5. Fr. Gertrud Appelius geb. Dyck (König 46) 325 Hameln, F 164 W Ring 5. – Am 17. 5. Hfd. Otto Marotzki (Lebehnke) DDR 4301 Westerhausen.

77 Jahre am 16. 5. Hermann Meller (Dt. Krone, Stadtmühlenweg 3 a) Rosmarienhof 4, 3000 Hannover 1. – Am 6. 4. Fr. Gertrud Kopplin geb. Tetzlaff (Mellentin), 2 Hamburg 73, Stoppelfeld 13. – Am 4.5. Hfd. Brono Joerdell (Lubsdorf) 565 Solingen 11, Wahnenkamp 5. – Am 16. 5. Fr. Paula Persike geb. Faust (Tütz) DDR 1303 Finowfurt, Flößerstr. 13. – Am 31. 5. Fr. Helene Hoppe (Freudenfier) 7888 Rheinfelden, Werderstr. 26.

76 Jahre am 23. 4. Hfd. Franz Fröhlich (Mk. Friedland) 2303 Gettorf, Parkwinkel. – Am 27. 4. Fr. Hedwig Heidekrüger geb. Drews (Kronen 15) 415 Krefeld, Nordstr. 126. – Am 27. 4. Fr. Martha Wiese geb. Radunz (Dt. Kr. Markt) 4 Düsseldorf, Industriestr. 53. – Am 30. 4. Fr. Gertrud Mann (Klausdorf) 45 Osnabrück. Kokschestr. 29. – Am 2. 5. Hfd. Kurt Zeidler (Dt. Kr. Schlachthaus) 469 Herne, Kaiserstr. 65. – Am 6. 5. Fr. Maria Rehmer (Zippnow) 502 Frechen, Am Zehnthof 24. – Am 18. 5. Fr. Helene Schulz (Jagolitz) 3005 Hemmingen 4, An der Landwehrstr. 19.

75 Jahre am 22. 4. Fr. Irmgard Rohde geb. Richtstein (Schneidemühler 15) 463 Bochum, Barlachweg 26. – Am 23. 4. Hfd. Josef Müller (Tütz-Abb 3 Hannover 91, Burgundischestr. 9. – Am 30. 4. Hfd. Bruno Hannemann (Tütz, Schloßstr.) 2055 Aumühle, Bleicherstr. 11. – Am 9. 5. Fr. Anni Ulrich geb. Tetzlaff (Dt. Krone) 52 Siegburg, An der Herrnwiese 10. – Am 14. 5. Hfd. Karl Rehder (Mk. Friedland) 2302 Flintbek, Efflanf 25.

74 Jahre am 28. 4. Fr. Maria Manthey geb. Gottlob (Südbahnhof 19) 547 Andernach, Kolpinkstr. 2. – Am 2. 5. Hfd. Wilhelm Meyer (Jastrow, Jahnstr.) DDR 8351 Rathewalde 17. – Am 4. 5. Fr. Frieda Gust (Mk. Friedland) 3531 Welda/Höxter. – Am 4. 5. Dipl. -Ing. Hans Jung (Theodor-Müller-Str. 6) 3011 Gehrden 1, Matthias-Claudius-Str. 19. – Am 13. 5. Hfd. Boles Olszewski (Tütz) 1 Berlin 13, Goebelsstr. 109. – Am 30. 5. Fr. Maria Wendt geb. Schmidt (Schulzendorf) 5982 Neuenrade, Wemsiepen 43.

73 Jahre am 30. 4. Hfd. Alfons Sydow (Rose) 708 Aalen, Robert Stolz Str. 10. – Am 9. 5. Hfd. Gustav Lempke (Scharnhorstring 8) 24 Lübeck, Moislinger Allee 69. – Am 13. 4. Hfd. Robert Remer (Tütz, Abb.) 44 Münster, Hölterweg 4.

72 Jahre am 9. 4. Hfd. Willy Ost (Rosenfelde) 1 Berlin 51, Amendestr. 42/43. – Am 27. 4. Fr. Frieda Heilemann (Jastrow) 5357 Swisttal-Heimerzheim, Nordstr. 25. – Am 28. 4. Fr. Hedwig Hannemann (Rederitz) DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Reuterplatz 11. – Am 30. 4. Margarete Hellweger (Dt. Kr. Abb. 87) DDR 26 Güstrow. Langestr. 3. – Am 16. 5. Hfd. Bruno Hammling (Seegenfeld) 404 Neuss, Geulenstr. 5. – Am 29. 5. Hfd. Leo Hasenleder (Dt. Kr. Abb) 2 Hamburg-Barsbüttel, Birkenweg 20.

71 Jahre am 22. 3. Fr. Johanna Meller geb. Losch (Dt. Kr., Stadtmühlenweg 3 a) Rosmarinhof 4, 3000 Hannover 1. – Am 21. 4. Hfd. Helmut Lück (Freigut Mellentin) 435 Recklinghausen, Bochumer str. 212. – Am 25. 4. Emil Roepke (Litzmann 18) 8752 Goldbach, A-Burg. – Am 26. 4. Fr. Gertrud Giegler geb. Kohls (Ulmenhof), 8751 Heimbuchenthal, Am Hang 8. - Am 9. 5. Fr. Erika Reichmann geb. Severin (Dt. Kr.) 8012 Ottobrunn/München, Bozenerstr. 8. - Am 10. 5. Hfd. Paul Zimmermann (Jastrow, Königsberger 65) 65 Mainz, Goethestr. 59. – Am 20. 5. Hfd. Gustav Utecht (Südbahnhofstr. 43) 4 Düsseldorf 30, Luckenmengerstr. 39. – Am 29. 5. Hfd. Paul Kraus (Bahnhofstr. 11) 1 Berlin 47, Gutschmidt-Str. 60. – Am 6. 5. Hfd. Johannes Köllner (Grüner Weg 8) 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69

70 Jahre am 5. 4. Fr. Hedwig Heese geb. Weckwerth (Mellentin) 5427 Bad Ems, Martinshof 10. – Am 21. 4. Hfd. Anton Kluck (Lebehnke) 439 Gladbeck, Frentroperstr. 73. – Am 11. 5. Hfd. Willi Wehlke (Tütz, Abb) 3 Hannover, Am Welfenplatz 8. – Am 15. 5. Fr. Maria Weise geb. Krüger (Stranz) 8 München 21, Terofalstr. 74.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

99 Jahre am 28.5. Fr. Maria Steffan geb. Sieking (Schützen 91) „Hubertusruh", 5 Köln, Merheim, Ostmerheimer Str. 423, bei Fam. Dobberstein.

95 Jahre am 1.5. Fr. Maria Gelhar geb. Prieske (Lange 12) 238 Schleswig, Fritz-Reuter-Str. 1, bei Paul Schmidt.

94 Jahre am 15.4. Fr. Esther Westphal (Goethering 7 DDR 23 Stralsund, Störtebeker-Ufer 21, mit Tochter Gisela Peter.

92 Jahre am 22.5. Fr. Helene von Busse geb. Specht verw. Begemann (Hassel 7) 351 Hann. Münden, Andresenberg 7.

91 Jahre am 1.5. Fr. Elisabeth Raddatz geb. Wunder (Hantkestr., Gymnasium) 718 Crailsheim, Gartenstr. 3 /II. - Am 1.5. Fr. Margarete Woelk verw. Haase (Wiesen 1) 2382 Kropp, Diakoniewerk Bethesda. Am 29.5. Fr. Gertrud Boche geb. Trautvetter (Thorner 1) 31 Celle , An der Beeke 23, bei Sohnfam. Werner.

90 Jahre am 26.5. Fr. Emma Floeß geb. Kowalewski (Breite 21) DDR 1502 Potsdam-Babelsberg, Walter-Klausch-Str. 1.

89 Jahre am 14.5. Fr. Ella Geyger geb. Karboschewsky (Alte Bhf. 16) 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 1. - Am 16.5. Fr. Alma Hamann geb. Schulz (Brücken 4) 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37 bei Tochter Adelheid. - Am 23.5. Fr. Else Groß (Wilhelmpl. 13) 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 18. - Am 26.5. Hfd. Leo Kaatz (Sedan 4 u. Eichberger 14) 503 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10. - Am 28.5. Hfd. Wilhelm Vollmer (Schmiede 9) 73 Eßlingen/N., Borsigstr. 2/I.

88 Jahre am 9.5. Fr. Johanna Matthaei geb. Thal (Roon 3) 334 Wolfenbüttel, Lindener Str. 67. - Am 11.5. Hfd. Richard Schwarzrock (Mittel 6) 2 Hamburg 61, Lerchenkamp 5; Ehefr. Margarete geb. Krüger wird am 18.6. 77 Jahre. - Am 20.5. Fr. Elise Bindszus geb. Weichler (Albrecht 85/86 u. Berlin) 8224 Chieming, Hauptstr. 34. - Am 31.5. Zahnärztin Gertrud Gabriel (Posener 1) DDR 135 Teltow, E.-Thälmann-Str. 125 a.

87 Jahre am 18.5. Fr. Gertrud Lux (Posener 11) 3 Hannover, Ostermannstr. 7.

86 Jahre am 6.5. Fr. Irmgard Perez (Bismarck 23, Kunstgewerbe Posener) 212 Lüneburg, Bernh. Riemann-Str. 30, Pos. ev. Altersheim. - Am 16.5. Fr. Frida Dretzke geb. Busse (Am Sportplatz 7) 47 Hamm, Schlottschleifer 31. - Am 18.5. Hfd. Andreas Ewert (Roon 3 u. Schrotzer) 2208 Glückstadt, Elsterweg 7. - Am 30.5. Fr. Martha Gerthy geb. Eggerth (Firchauer 4) 3015 Wennigsen/Deister, Am Wiedengrund 13 B.

85 Jahre am 4.5. Fr. Margarete Hug geb. Esch (Gerber 2) DDR 1802 Kirchmöser/Havel, Am Hang 3. - Am 5.5. Fr. Olga Schümann geb. Friebe (Im Grunde 7) DDR 18 Brandenburg, Otto-Gartz-Str. 1, mit Tochter Hildegard . - Am 18.5. Fr. Frieda Goltz geb. Vogt (Plöttker 4) 463 Bochum-Dahlhausen, Südring 9/11. - Am 27.5. Fr. Frieda Bahr geb. Sommerfeld (Königsblicker 132) 53 Bonn, Seehausstr. 15, bei Sohnfam. Fritz.

84 Jahre am 25.5. Fr. Maria Arndt geb. Klawitter (Boelcke 8) 4056 Schwalmtal, Bernh. Rösler-Str. 4. - Am 31.5. Hfd. Hedwig Radke (Martin 52) 48 Bielefeld, Mathildenstr. 7.

83 Jahre am 4.5. Fr. Erna Meier geb. Kropp (Garten 43) 28 Bremen, Neuenlander Str. 24. - Am 6.5. Fr. Elsa Batzdorf geb. Venzlaff (Gr. Kirchen 24) u. Dt. Krone) DDR 3703 Elbingerode/Harz, Waldhofstr. 11. - Am 8.5. Fr. Olga Wolfram geb. von Koss verw. Schablewski (Sedan 14) DDR 301 Magdeburg, Ferd. Schrey-Str. 48. - Am 23.5. Hfd. Paul Kropp (Königsblicker 167) 3079 Uchte, Höfen 57. - Am 29.5. Hfd. Franz Oberland (Gatte Ruth Kalow Gr. Kirchen 7)469 Herne, Geitlinger 15.

82 Jahre am 16.5. Fr. Marta Wichmann (Grabauer 12) 404 Neuss, Plankstr. 41. - Am 21.5. Fr. Lina Kühn geb. Getschmann (Kroner 5) DDR 5901 Marksuhl b. Eisenach, Vachastr. 16. - Am 22.5. Hfd. Johann Drews (Boelcke 10) 4173 Kerken-Stenden, Dreveelsdyck 869, bei Tochterfam. Margot Hammer. - Am 23.5. Fr. Mia Berger geb. Milbradt (Milch 39) 655 Bad Kreuznach, Badeallee 6.

81 Jahre am 15.5. Fr. Erna Friedrich geb. Weber (Martin 22) 6407 Neuhof, August-Resterg-Str. 41. - Am 21.5. Fr. Maria Popowski geb. Heymann (Walkmühlen 1) 3401 Bovenden 1, Reyershausen, Am Mittelfeld 2. - Am 30.5. Fr. Charlotte Rausch geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin) DDR 1193 Berlin- Treptow, Am Treptower Park 5.

80 Jahre am 4.5. Fr. Helene Hagel geb. Franz (Brunnen 7 u. Güterbhf. 22) 219 Cuxhaven, Abendrothstr. 45. - Am 8.5. Fr. Hedwig Scholz geb. Gebauer (Baggen 8) DDR 285 Prchim, Am Rathaus 1. - Am 9.5. Fr. Elisabeth Hamann geb. Balzer (Frankfurt/O)DDR 1054 Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 16. - Am 16.5. Fr. Margot Thomassek (Wasser 7) 53 Bonn 1, Karl-Barth-Str. 45. - Am 18.5. Hfd. Bernhard Blazy (Sem.17/20) 424 Emmerich, Görresstr. 14. - Am 23.5. Fr. Charlotte Dettlaff geb. Buder (Jäger 8) 68 Mannheim 1, Gerhard-Hauptmann-Str. 30. - Am 31.5. Fr. Martha Hartwig geb. Schröder (Dreier 5) 4902 Bad Salzuflen, Gisternstr. 15. - Am 7.3. Fr. Gertrud Schur geb. Konradt verw. Wilcke (Wasser 6) 3 Hannover, Lister Str. 26 A.

79 Jahre am 3.5. Hfd. Dr. Joseph Fahl (Sem. 18/21) 645 Hanau, Am Vogelsang 6. - Am 6.5. Hfd. Erich Bethke (Bismarck 10) 8 München 5, Corneliusstr. 11. - Am 9.5. Säugl. Schwester Käthe Frase (Klinik Dr. Brandt-Leege, Wilhelm 7) 1 Berlin 45, Lotzestr. 1 a . - Am 12. 5. Fr. Marie Püppke (Schmiede) DDR 357 Gardelegen, Salzwedler Str. 15. - Am 18.5. Fr. Elly Zoschke (Eichberger 33) 33 Braunschweig, Peiner Str. 113.

78 Jahre am 3.5. Hfd. Paul Schulz (Schönlanker 88) 44 Münster, Althoffstr. 84. - Am 22.5. Hfd. Paul Kraus (Goethe 11) 4 Düsseldorf, Aderstr. 89. - Am 27.5. Hfd. Lucian Krajewski (Sem. 22/25) 3428 Duderstadt, Ohmbergstr. 36.- Am 28.5. Hfd. Gustav Kuck (Bromberger 52 u. Westend 49) 806 Dachau, Karlsbader Ring 87.

77 Jahre am 24.4. Fr. Emma Spickermann geb. Ferch (Garten 64) 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37. - Am 8.5.

Fr. Elfriede Affeldt geb. Bernitt (Martin 9) 3 Hannover-Döhren, Peiner Str. 69. - Am 10.5. Fr. Auguste Krenz geb. Grodzinski (Meisen 18) 6729 Neuberg/Rh., Ringstr. 17. - Am 16.5. Hfd. Peter Fabis (Sem. 21/24) 28 Bremen 20, Stampfer-Str. 27. - Am 13.5. Fr. Felicitas Aust geb. Hirsch (Posener 11 u. Berlin) 821 Neuried, Karwendelstr. 9. - Am 22.5. Fr. Edith Hueske (Eichblatt 4) 36 Kassel. Am Felsenkeller 24, mit Schwester Gertrud.

76 Jahre am 2.5. Hfd. Kurt Zeidler (Tucheler 10) 469 Herne 1, Kaiserstr. 65. - Am 4.5. Fr. Charlotte Schammer (Markt 15) 3 Hannover 1, Tizianstr. 3, mit Schwester Käthe, die am 25.5. 71 wird. Am 4.5. Fr. Charlotte Klingbeil geb. Schmidt (Stern 2) 338 Goslar, Lampestr. 4. - Am 6.5. Fr. Ernestine Seeger geb. Freyer (König 64) 63 Geißen, Rehschneise 3. - Am 30.5. Hfd. Hans Kohlborn (Küddow 1/2) 741 Reutlingen, Humboldstr. 30/111. - Am 31.5. Hfd. Walter Rennspies (Bromberger 102 u. Acker 47 a) 4 Düsseldorf 30, Einbrungerweg 10.

75 Jahre am 7.5. Hfd. Wilhelm Spickermann (Sem. 22/25) 3079 Steinbrink üb. Uchte. - Am 14.5. Hfd. Ernst Roß (Albrecht 85) 8 München 80, Schlüsselbergstr. 4. - Am 18.5. Fr. Hedwig Schulz geb. Rojahn (Posener 9) 29 Oldenburg Sodenstich 37. - Am 22.5. Fr. Charlotte Pracht (Bromberger 41) 423 Wesel 1, Wacholderweg 13. - Am 29.5. Fr. Marigard Klumbies (Gattin Prof. Heinrich, Rüster 10) 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5.

74 Jahre am 1.5. Fr. Adelheid Hentschel (Berliner 109) 2148 Zewen. Eschenweg 24. - Am 12.5. Hfd. Erwin Volker (Schmiede 20) 462 Lemgo, Heutor 6. - Am 13.5. Fr. Luise Kühn geb. Fritz (Saarland 7) 318 Wolfsburg, Am Mühlengraben 22. - Am 27.5. Hfd. Karlheinz Krey (Posener u. Mühlen) 388 Bad Pyrmont, Busmeyer-Weg 9.

73 Jahre am 6.5. Fr. Mathilde Sprengel geb. Henschen (Berliner 7) 28 Bremen Hermann-Allmers- Str. 21. - Am 9.5. Hfd. Franz Spill (Bromberger 71) DDR 114 Berlin-Biesdorf-Süd, Köpenicker Str. 296. - Am 16.5. Hfd. Willi Schwarzrock (Karlsberg) DDR 27 Schwerin. Tannhof. - Am 28.5. Hfd. Irmgard Keller (Küddow 20 a) 643 Bad Hersfeld, An der Sommerseite 16.

72 Jahre am 5.5. Fr. Monika Voigt geb. Winzek (Hassel 6) DDR 25 Rostock, Thülmannstr. 10. - Am 10.5. Fr. Elly Borstädt (Milch 29) 48 Bielefeld, Nordstr. 15. - Am 21.5. Fr. Cäcilie Franz geb. Mundt (Skagerrak 4) DDR 2601 Langenhagen üb. Güstrow. - Am 24.5. Fr. Frieda Kotz geb. Pieper (Immelmann) 516 Düren, Meckerstr. 1. - Am 31.5. Fr. Hedwig Grams geb. Döde (Höhen 17) 8034 Germering-München, Südendstr. 63.

71 Jahre am 5.5. Fr. Gertrud Moutoux (Thorner 3) 8261 Burgkirchen/Alz., Wendelsteinstr. 23. - Am 6.5. Hfd. Martin Gossow (Brauer 27) 32 Hildesheim, Matthiaswiese 20. - Am 7.5. Fr. Irene Tetzlaf geb. Pergande (Walkmühlen 9) 233 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9. - Am 8.5. Fr. Addy Breitsprecher geb. von Sydow (Bromberger 3) DDR 1253 Rüdersdorf, Löwen-Apotheke. - Am 12.5. Fr. Gertrud Rux geb. Liskow (Karlsberg 16) 2 Hamburg 70, Kurvenstr. 18. - Am 20.5. Fr. Kärhe Spickermenn geb. Schulz (Budde 5) 3079 Steinbrink 57.

70 Jahre am 23.2. Fr. Anna Falkeberg (Friedrichstr. 24) 3 Hannover 21, Schönbergstr. 34. - Am 13.4. Fr. Martha Schönfeld geb. Bruß verw. Bunde (Hindenburgpl.12) DDR 1802 Brandenburg/Havel, Drosselweg 1. - Am 5.4. Fr. Gertrud Schur geb. Konradt verw. Wilcke (Wasser 6) 3 Hannover, Lister Str. 26 A. - Am 11.5. Fr. Frieda Perski geb. Zinter (Heide 8) 75 Karlsruhe 1, Waldhornstr. 15.- Am 15.5. Fr. Maria Weise geb. Krüger (Grenzmarkgr. München) 8 München, Terofalstr. 74.

Beste Wünsche und herzliche Grüße zum 90. am 28.5. der Wirtin von Hubertushöh (Schützenstraße bei Familie Dobberstein, Ostmerheimerstr. 423, 5 Köln 91.)

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zur Silberhochzeit am 16. 4. Fam. Alwin Ludwig und Fr. Gisela geb. Stoll (Schn., Werkstätten 17) in 8751 Markstadt, Nachtigallenweg 1.

Zur Diamantenen Hochzeit am 20. 5. Fam. Gastwirt Bruno Aßmann und Fr. Sophie geb. Wiedelmann (Schn. Neues Schützenhaus bis 1936, ab 39 Wesel) in 423 Wesel, Wilhelmstr. 14.

Zur Diamantenen Hochzeit am 3. 5. Fam. 1. Landrat a. D. und Amtsgerichtsrat a. D. Bruno Niewolinski und Fr. Maria geb. Gutkowski (Schn., Kl. Kirchenstr. 1) in 3400 Göttingen, Waldweg 17, zusammen mit ihren verwitweten Töchtern und Enkeln.

Dem Jubilar Gruß und Glückwunsch

Pfarrer i. R. Leo Littfin wurde am 5. April 1930, also vor 50 Jahren, im Hohen Dom zu Fulda zum Priester geweiht. Der Jubilar, zuletzt Seelsorger in der St. Prosper Gemeinde Gehlenberg, hat als „Ruheständler" seinen Wohnsitz in Hagen bei Osnabrück genommen. Seine alte Gemeinde wird seiner am Weihetag besonders gedenken.

Geboren am 16. 8. 1905 in Ossowo, Kreis Konitz/Westpreußen, als Sohn eines Lehrers besuchte zunächst die Volksschule in Klein Schliewitz, danach das Gymnasium im Pelplin und nach der Abtretung dieses Gebietes nach dem ersten Weltkrieg an Polen in Preußisch-Friedland, wo er 1925 das Abitur bestand. Von 1925 - 1930 studierte er am Priesterseminar in Fulda. Nach der Priesterweihe erhielt er seine erste Stelle als Vikar an der St. Nikolaus Kirche in Deutsch Krone. Von 1933 - 1938 war er Vikar in Schneidemühl (Hl. Familie). Während dieser Zeit kollidierte er mehrfach mit den Machthabern des 3. Reiches, die jede kirchliche Aktivität, besonders

in der Jugendarbeit, als Staatsgefährdung ansahen. So konnte es nicht ausbleiben, daß er im Jahre 1938 für 8 Monate in die „Obhut" der Gestapo genommen wurde. Aufgrund einer allgemeinen Amnestie kam er wieder frei und wurde vom Bischof von Danzig zum Pfarrverweser in dem ehemals polnischen Gebiet in Hoch-Stüblau eingesetzt. Wegen seiner freundlichen Haltung den Polen gegenüber („Als Seelsorger konnte ich nicht anders") kam er auch hier bald in Konflickt mit der Gestapo. Im September 1940 wurde Pfarrer Littfin dann erneut verhaftet und kam in Gestapohaft nach Danzig. Der Grund: er soll hin und wieder mit den Leuten polnisch gesprochen haben, obwohl das streng verboten war. Die Gestapo wies ihn dann aus den besetzten Gebieten aus und legte ihm wegen „Unzuverlässigkeit" ein Berufsverbot auf. Nach längerer „Arbeitslosigkeit" kam er durch Vermittlung des Bischofs von Osnabrück nach Meppen als Hausgeistlicher zu den Marienschwestern. Nach 6 Wochen aber wurde das Mutterhaus beschlagnahmt und die Schwestern ausgewiesen. Pfarrer Littfin stand wieder auf der Straße. 1941 wurde er dann Hilfsgeistlicher an der Propsteikirche in Meppen. Von hier aus betreute er den Seelsorgebezirk Teglingen. Als im Jahre 1953 ein Pfarrhaus gebaut wurde, zog er nach Teglingen und kam am 1. 5. 1957 von dort als Pfarrer nach Gehlenberg, wo er bis zum Oktober 1975 wirkte. Unter seiner Amtszeit ist auf kirchlichem Gebiet in Gehlenberg viel getan worden. Es wurde u. a. ein neuer Friedhof angelegt sowie eine Friedhofskapelle gebaut. Das alte Pfarrhaus, das 130 Jahre den Pfarrern als Wohnung gedient hatte, wurde abgerissen und ein neues erbaut. Ein neuer Kindergarten für 100 Plätze wurde errichtet. Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen.

– Alfred Gruse –

Erwin Blask wurde 70 Jahre

Der Name des Polizei-Bezirkskommissars in 6 Frankfurt 50, Geiselsteinweg 28, Tel. 0611/548 11 20, sagt eigentlich nur den alten ostdeutschen Sportlern etwas. Wir verdanken den Bericht der Frankfurter Allgemeinen vom 21.3.1980 unser Herthanerin Charlotte Schneider, geb. Haase. (Auch ich nahm einst an einem Lehrgang in der Sportschule Methgethen/Königsberg teil, den er leitete und denke noch heute mit Schmerz daran, daß diese uns verloren ist.

„An den Sechzig ist er knapp vorbeigeschrammt, die Siebzig jedoch hat er mit Bravour geschafft: Erwin Blask, Silbermedaillengewinner im Hammerwerfen 1936 und Wahlfrankfurter, seit ihn die Nachkriegswirren an den Main verschlagen haben. Als er die Eisenkugel im Höhepunkt seiner sportlichen Karriere auf die damalige Rekordweite von 59 Metern hinausschleuderte, lagen Hitlers Legionen bereits für den Marsch nach Warschau in Bereitschaft, und es gab lange Zeit andere Sorgen... Als endlich wieder Friede war, war es für Erwin Blask zu spät. Noch einmal griff er zum Hammer und kam als Dritter der Deutschen Meisterschaft mit 42 Jahren immerhin noch auf 53,71 m. Dann jedoch zog er sich endgültig auf einen Beobachterposten zurück.

Auch diese Rolle scheint ihm auf den Leib geschrieben zu sein. Jedenfalls feierte der ehemalige Weltrekordler am 20.3. seinen 70. Geburtstag in einer beneidenswerten Spätform.

..... Dafür, daß der Jubilar in der Leichtathletik noch lange auf dem laufenden bleiben wird, garantiert u.a. seine Frau die ehemalige Staffel-Weltrekordlerin Dora Voigt. -FR.

Paul Heinze erhielt Ehrenzeichen der Ärzteschaft

Hfd. Dr. Steffen (Hildesheim) verdanken wir diesen Auszug aus dem „Deutschen Ärzteblatt" vom 14. 2. 1980 im „Spektrum der Woche", den wir mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen – leider ohne Postanschrift – zitieren:

„Paul Heinze, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der Ärztlichen Verrechnungsstelle Büdingen e.V. erhielt am 28. Dezember aus der Hand des Präsidiumsmitgliedes der Landesärztekammer Hessen, Dr. med. Wolfgang Weimershaus, das Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft.

Paul Heinze begann seine Tätigkeit 1949 bei der Ärztlichen Verrechnungsstelle Büdingen, deren kaufmännische Leitung er im Jahre 1959 übernahm. Als Experte des ärztlichen Steuerrechtes hat er sein Wissen auch für steuerpolitische Entscheidungen, die die Ärzteschaft insgesamt betraf, zur Verfügung gestellt. Seit Anfang der 50er Jahre vertrat er die Bundesärztekammer im Steuerausschuß des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB).

Heinze gehörte auch zu den Mitbegründern des Verbandes der Privatärztlichen Verrechnungsstellen, in dem alle ärztlichen Verrechnungsstellen mit berufsständigem Charakter heute eng zusammenarbeiten. – – BÄK/ff –"

Ehrenring für Dr. Maßmann

Bad Essens Rat gratulierte dem stellvertretenden Landrat und Bürgermeister Dr. Hans Maßmann zum „Ehrenring", der ihm anläßlich des Neujahrsempfanges des Landkreises Osnabrück verliehen wurde. Bürgermeister Horst Gieselmann wies darauf hin, daß der Landrat in seiner Laudation die Verdienste von Dr. Maßmann in jahrzehntelanger Kommunalarbeit gewürdigt habe. „Hier weiß man vom Werk Dr. Maßmann's und seiner Bedeutung für den Wittlager Raum."

Im historischen Rahmen der Burg Wittlage sei aber nicht nur der Kreispolitiker und langjährige Landrat Dr. Hans Maßmann gewürdigt worden, sondern auch der Bürgermeister der Gemeinde Bad Essen geehrt. – jg. –

ALS ERBEN GESUCHT

werden die nächsten Verwandten eines 1900 in Deutsch Krone geborenen Paul UDKE, Vater wahrscheinlich Gustav Udke, Gastwirt.

Joachim-Friedrich Moser, Postfach 630, 7570 Baden-Baden, Telefon 07221/227 01

Suchwünsche beider Kreise

Kurt Reese, Raum Celle-Lüneburg wohnhaft, war in den letzten Jahren immer bei den Bundestreffen in Cux., und Elfriede Walliser (auch Schn., König 11) von Hfd. Margarete Möbius.

Kurt Kasperski (1928/1930 Polizeikaserne Schn.) Sportler, Fußballer, der nach meiner Erinnerung zur Wehrmacht wechselte?, von Mathilde Stöcks.

Leo Schur, geb. 14.4.1907 Schneidemühl (Hindenburgpl., selbständiger Schuhmachermeister, verh. 1 Sohn Georg, seit 1944 als vermißt gemeldet, Vater August, Mutter Stanislawa, beide verstorben; gesucht von Anna Kietzmen geb. Schur.

Nachkommen einer Fa. Jesse (Hasenberg) für amerikanische Seitenlinie. Wer erinnert sich an diese Familie Jesse und kann Angaben über Verbleib geben? (Nachricht an Fritz Kirschbaum, Schulstr. 17, 6301 Wettenberg 2.

Bildwünsche an alle Heimatbesucher und Fotofreunde

Welcher Heimatbesucher fotografierte mit gutem Gerät den sagenumwobenen Schloßberg im Böthinsee an der „Stibber Lanke" von der Klein-Nakel-Seite, von verschiedenen Standpunkten? Fahrweg Dt. Krone-Stranz-Kl. Nakel oder Tütz-Stranz-Klein Nakel.

Wer fotografierte Schloß und Kirche in Tütz von verschiedenen Standpunkten im Herbst und WInter ohne Blätter an den Bäumen?

Wer machte Aufnahmen „Rundum" vom Galgenberg bei Tütz-Strahlenberg, vom hölzernen Feuerwachturm? Den Schlüssel hat der Förster am Fuße des Berges. – Auch Jetztbesucher werden darum gebeten! (Schriftl.)

Wer verhilft der Tochter der Ärztin Dr. Brandt-Leege (Schn., Wilhelmstr. 7) zu einem Foto des Elternhauses? „Neben uns wohnte Erdmann, gegenüber „Feinkost Spieker, der immer sein Wild vor dem Laden an einem Haken hängen hatte, daneben Schuster Roß, der eine grüne Schusterkugel besaß? "

Geistlicher Rat, Studienrat i. R. Johannes Schulz †

In den Morgenstunden des 13. Januar 1980, dem Festtag der Taufe Jesu, ist dieser gütige Priester im Kurheim St. Vinzenz, Bad Soden bei Salmünster, nach kurzer Krankheit verstorben. Bis zuletzt und insgesamt 19 Jahre konnte er hier nach seiner Pensionierung aus dem höheren Schuldienst als Hausgeistlicher segensreich wirken.

Am 12. September 1979 vollendete Geistl. Rat Schulz sein 96. Lebensjahr und am 14. Februar d. Js. hätte er auf 71 Jahre seines Priestertums zurückschauen können. 1883 im Klosterdorf Schwetzkau, nordöstlich von Fraustadt, geboren ging er nach seinem Volksschulbesuch in Schwetzkau zum Marien-Gymnasium in Posen.

Nach seiner hl. Priesterweihe am 14. 2. 1909 im Dom zu Gnesen erlebten die Czarnikauer den Neupriester bis 1913. Dann durfte er noch weiter studieren in Münster. Nach Abschluß seiner Studien war er Seminarlehrer in Rawitsch und Exin. 1919 wurde er Prorektor in Peiskretscham O/S, von wo er 1922 an das Lehrerseminar in Oberglogau berufen wurde. Nach Umstellung der Lehrerausbildung war Johannes Schulz Gymnasiallehrer in Cosel O/S und von 1925 bis 1930 Studienrat am Oberlyzeum in Hindenburg. Danach kam er in unsere nähere Heimat und war bis zur Vertreibung 1945 am Gymnasium Deutsch Krone. Hier wurde er der geistliche Vater und Förderer späterer Priester, die aus diesem Gymnasium hervorgegangen sind.

Nach 1945 setzte er sich zunächst für die Seelsorge der Heimatvertriebenen in Verchen/Demmin (Pommern) ein, wo man ihn als „Rucksack-Priester" erlebte. 1946 wurde er wieder in den Schuldienst an der Marienschule in Fulda berufen, wo er bis 1950 unterrichtete.

Am 28. März 1957 ernannte der damalige Prälat Ludwig Polzin, Herrn Studienrat Johannes Schulz zum Geistlichen Rat.

Daß der von seinen ehemaligen Schülern hochgeehrte Religionslehrer zu seinem Goldenen Priester-Jubiläum am 14. 2. 1959 seine Angehörigen, Freunde und Gäste an Stelle eines Geschenkes um eine großherzige Spende für unser Priester-Hilfswerk bat, daß er sich des schwer erkrankten Prälaten Polzin in rührender Weise annahm auch mit eifrigen Sprechübungen nach erlittenem Schlaganfall und daß er die vom Prälaten bei Bildhauer Klobedanz, Fulda, in Auftrag gegebene holzgeschnitzte Figur des segnenden Christus unserer Prälaturverwaltung zum Geschenk machte, offenbaren auch Grundzüge seines Priesterlebens.

Der liebe Verstorbene wurde am 17. Januar d. Js. in Bad Soden unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe geleitet.

Wir alle werden seiner beim hl. Meßopfer und in unseren Gebeten gern gedenken und der barmherzige ewige Hohepriester wird seinem getreuen Diener den himmlischen Frieden schenken.

Schwester M. Alfonsa, von der Leitung des Kurheimes St. Vinzenz, schreibt: 30 Jahre war der gute Herr Studienrat Schulz in unserem Hause und hat bei aller Zurückhaltung als Priester nach dem Herzen Gottes gewirkt.

Besser als unser junger CDU-Bürgermeister Döring ihn in seinem Schreiben charakterisierte, kann ihn wohl niemand in der Kürze schildern: „Pfarrer Schulz gehörte zu den Menschen, die man so schnell nicht vergißt. Hierbei steht nicht im Vordergrund seine hohe Bildung, sein großes Wissen, sondern die Demut, mit der er seinen Beruf lebte. Seine Theologie war die der gefalteten Hände und der gebeugten Knie. Dieses Andenken an ihn wird in meiner Erinnerung bleiben." R. i. p.! („Johannesbote")

Frühling 1944

Neuer Frühling, neues Leben, / Neues Schaffen, frohes Streben, / Wird jetzt auch wieder mit neuer Kraft, / Trotz Not und Unbill neu geschafft.

Schaffen und Streben ist unser Gebot, / Schaffen ist Leben, Stillstand der Tod. / Kämpfen und ringen um Freiheit und Brot, / Das Leben bezwingen, bezwingen die Not.

Bezwingen den Kummer, den bracht' uns die Zeit, / Erkennend der Größe unfaßbares Leid, / Scheint doch gegen Blutvergießen und Tod, / Da draußen nur klein jetzt die eigene Not.

Neuer Frühling, neues Leben, / Strahlt uns aus tausend Dingen entgegen, / Entwichen ist aus Kerkerhaft, / Des Lenzes ungebrochene Kraft.

Ein neuer Morgen ruft zu neuen Taten / Und neue Schaffensfreude regt sich früh und spät, / Ein frischer Wind weht wieder über neue Saaten, / Ob je wir ernten, was wir hier gesät?

- Eva Kung

+ +

Anzeigen ohne Vermerk „für HB" sind nur persönliche Mitteilungen! Bitte vergessen Sie nie das Wort **„Anzeigenauftrag"** bei der Sendung der **Drucksache!**

+ +

Dr. phil. Johannes Mollenhauer RiP

Pädagogen sind und bleiben die Persönlichkeiten, an die sich viele Ehemalige gern und mit Freude erinnern. Zu diesen zählt auch unser Hfd. Johannes Mollenhauer, der als Studienrat und im Kriege als Direktor der Schneidemühler Handelslehranstalten vielen Ehemaligen das Rüstzeug für das Leben vermitteln konnte.

Durch die Flucht kam die Fam. zunächst nach Westfalen und wurde dann nach Schleswig-Holstein verschlagen. 1952 wurde Dr. Mollenhauer als Studienrat in Wilhelmshaven angestellt, wo er bis zur Pensionierung Dienst machte. Trotz angeschlagener Gesundheit blieb er der Familie noch viele Jahre erhalten und half stets dem Hkrs. bei Rückfragen.

— ast —

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat" starben

Bereits am 25.8.79 Oberlehrer a.d. Johannes Lange (Klausdorf) mit 82 in Menden, Hozener Weg 16. – Im November Hfd. Emil Markowski (Jastrow) mit 87 in 1 Berlin 46, Mundrastr. 30. – Am 4.12. Hfd. Paul Dommach (Schn., Tucheler 18) mit 79 in Ulm/Donau, Weinbergweg 298. – Am 25.1. Fr. Käthe Krüger, geb. Neudamm (Dt. Krone) mit 83 in 318 Wolfsburg, Annemonenweg 16. – Am 19.2. Hfd. Friedrich Galow (Lebehnke) mit 71 in DDR 12 Frankfurt/O., Wilhelm-Pieck-Str. 306. – Am 26. Febr. Hfd. Werner Splettstößer (Tütz, Auguststr.) mit 50 in 2217 Kellinghusen, Mathildenstr. 27. – Am 4.3. Hfd. Erwin Bettin (Sm. Schn. 1920/23, Gartenstr.) in der DDR 58 Gotha, Schützenallee 10. – Am 24.3. Hfd. Theodor Streich (Lebehnke) mit 74 in 435 Recklinghausen, Hochstr. 123 a, wo Sohn Gerhard am 14.10.79 und Ehefrau Mathilde geb. Kaatz am 19.8.78 verstarben.

Hfd. Johannes Kluck läd besonders alle Lebehnker zu Deutsch Kroner Bundestreffen ein, insbesondere aber alle ehemaligen Schulkameraden/-dinnen die mit ihm am 27.3.1940 aus der Volksschule entlassen wurden.

Am 29. Februar 1980 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von fast 73 Jahren unsere liebe Tante

ELISABETH DAHLKE

Lehrerin i. R.

Ihr Leben war angefüllt mit Arbeit und steter Hilfsbereitschaft. Milde und Güte aus Überzeugung und tiefer Religiosität bestimmten ihr Handeln. Mit ihr ging die Letzte aus der einstmals großen Zahl ihrer Geschwister zur ewigen Ruhe.
Wir werden ihrer immer gedenken.

Für die Hinterbliebenen
Wilhelm Reichel und Fam.
Margarete Steinke als treue Freundin

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Bruder

ERWIN HERZBERG

Bauingenieur grad. i.R.
geb. in Schneidemühl/Pommern 31.8.1910
gest. 3.10.1979

Irma Herzberg geb. Reimann
Klaus Herzberg mit Familie
Gudrun Heyl geb. Herzberg mit Familie
Carmen Sperr geb. Herzberg mit Familie
sowie die Geschwister und alle Anverwandten

7902 Blaubeuren-Gerhausen, Im Oeschle 25
fr. Schneidemühl, Schützenstr. 139

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb: A. BRAUN
Sallstraße 76
3000 Hannover 1

H 2135 E

79100492-1004926/30419
BUSSE KAETHE 04
KRONSBURGER STR. 8
2300 KIEL 14

Völlig unerwartet und unfaßbar für uns alle ist am 10. Februar 1980 mein lieber Mann, unser guter Vati, Bruder und Opa

Horst Ruchlinski

*22.11.1915 + 10. 2. 1980

für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz
Erika Ruchlinski
Gerd und Brigitte, Ulrich,
Sabina und Ursula
Günter und Konrad Ruchlinski
mit Familie.

8264 Waldkraiburg, München, Lüdenscheid,
12. 2. 80.

Lisbeth Wiese
Lehrerin i. R.
* 27. 6. 1899 + 18. 2. 1980

Wir trauern um unsere liebe Tante, die nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.
In tiefer Verehrung gedenken wir ihrer.

In Namen aller Angehörigen
Wilfried Dahlke und Frau Edith
Hans Fuhrmann und Frau Lore
236 Bad Segeberg, Ziegelstr. 138

In der Welt habt ihr Angst,
seid ihr bei Gott, wird alle
Angst von euch genommen werden.

Durch plötzlichen Tod ging meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

HILDEGARD STEINKE
*am 3. 12. 1901 in Deutsch Krone

heim in die ewige Heimat, nachdem ihr die irdische durch die grausame Vertreibung genommen war.

Margarete Steinke und Anverwandte.
4470 Meppen, Hansastr. 1.
4150 Krefeld, den 25. 2. 1980

Am 13. März 1980 hat unser Herrgott meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, guten Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Stenzel

im Alter von 79 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit versehen mit den Sterbesakramenten zu sich genommen.

In tiefer Trauer:
Anna Stenzel geb. Hohnke
Kinder und Angehörige.

2104 Hamburg-Neugraben,
Haferacker 19 c
früher Arnsfelde.

Für uns alle unfaßbar entschlief heute meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

RITA MÖLLER
geb. Hackert
im 50. Lebensjahr

In stiller Trauer
Gerhard Möller
Tochter Monika
und alle Angehörigen

6230 Frankfurt-Sossenheim, den 27. Februar 1980
Carl-Sonnenschein-Straße 75
früher Schneidemühl. Kolmarer Str. 26

Nach längerer Krankheit entschlief unser lieber Vater und Opa

ERNST RISTOW
geb. 22.8.1900 gest. 13.3.1980

In stiller Trauer
Werner Ristow
und Frau Heide geb. Jeglinski
Klaus Hartmann
und Frau Gudrun geb. Ristow
Stefan, Lutz
Friederike und Hauke

2306 Schönberg, Hermann-Löns-Weg 7
2080 Pinneberg, Am Stadtforst 12
früher: Mk. Friedland

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 16. März 1980 mein lieber Mann

WALDEMAR KONOPATZKI

im Alter von fast 80 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Clarissa Konopatzki

4440 Rheine, Salzbergener Str. 125
fr. Schneidemühl, Wiesenstr. 7.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.
SCHRIFTLEITUNG A. Strey (Schneidemühl) 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 043 48 / 16 56 o. 16 06; Hans Jung (Deutsch Krone) 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08 / 44 46. Beiträge bis spätestens 20. des Vormonats erbeten.
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei A. Braun, Sallstr. 76, 3000 Hannover 1.
BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover 156 55-302- Dr. A. Gramse - Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Tel. 05085/426.
BEZUGSPREIS Jahresabonnement 25,– DM, halbjährlich 13,– DM, vierteljährlich 7,– DM. Bezugsgeld im voraus zu entrichten.
ANZEIGENPREIS Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM.
Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Str. 68, Tel. 04 31 / 72 52 00.